

Libellen in Südniedersachsen



Ein Überblick über die Libellenfauna der
Landkreise Northeim und Göttingen

Volker Hesse

Juni 2025

Vorwort

Libellen waren in den letzten Jahrzehnten in den Landkreisen Northeim und Göttingen eine sträflich vernachlässigte Artengruppe. Das verwundert insofern, als dass sie einerseits zu den spektakulärsten Fliegern des Tierreichs zählen und viele Arten zudem sehr attraktiv sind. Dennoch ist es schwer, mehr als zehn Veröffentlichungen zu finden, die sich bis 2020 mit der regionalen Libellenfauna beschäftigen. Auch liegen lediglich zwei Publikationen vor, welche Aufschluss über Libellenvorkommen an mehr als einem Gewässer zusammenfassen.

Der geringe Kenntnisstand über die aktuelle Verbreitung der heimischen Libellenarten führte 2019 zum zunächst zaghaften Zusammenschluss einiger Interessierter, deren Enthusiasmus in den letzten Jahren aber immer mehr an Fahrt aufgenommen hat. Seit der letzten und einzigen flächendeckenden Erfassung von Barthel (1985) hat sich einiges getan. Ehemals abwesende oder sehr seltene Arten gehören nun zur Standardausstattung mancher Gewässertypen, neue Arten kommen dazu. Allein die Jahre seit 2021 haben fünf regionale Erstfunde hervorgebracht, so dass nun 65 Arten im Bearbeitungsgebiet dieses Berichts beobachtet werden konnten. Eine Art davon wurde im Entdeckungsjahr sogar erstmalig in Niedersachsen nachgewiesen. Vor allem Arten mit ursprünglich südlicherem Verbreitungsgebiet tauchen zunehmend auch in Südniedersachsen auf. Aber auch Fließgewässerarten profitieren vom verstärkten Schutz von Bächen und Flüssen. Eintige Allerweltsarten sind dagegen nahezu aus der Region verschwunden.

Aufruf

Der vorliegende Bericht fasst den aktuellen Kenntnisstand über jede jemals in den Landkreisen Northeim und Göttingen gefundene Libellenart in kleinen Artkapiteln zusammen. Die Idee hinter diesem Artikel ist es aber nicht nur, einen Überblick für Interessierte zu schaffen, sondern auch, im Sinne eines Citizen Science-Projekts dazu aufzurufen, (Zufalls-) Beobachtungen zu sammeln und an den Autor zu schicken, um so vorhandene Wissenslücken zu schließen und einen verlässlicheren Überblick zu schaffen oder bessere Einblicke in die Entwicklung des Vorkommens einzelner Arten zu bekommen.

Alle Beobachtungen werden gesammelt und (je nach Datenmenge) periodisch veröffentlicht. Folgende Angaben sollten dabei nach Möglichkeit enthalten sein:

Art, Anzahl, genaue Ortsbezeichnung, Datum.

Gerne werden weitere Informationen (z.B. Nachweistyp: Exuvien/Imagines; Hinweise zur Reproduktion (Eiablage, Paarungsrade o.ä.) entgegengenommen. Die Artbestimmung sollte aber immer sicher sein oder aber mit (aussagekräftigen) Fotos belegt werden. Die Sammlung der Daten (gerne auch gesammelt als Excel-Tabelle) erfolgt über Vhesse@gmx.de

Datengrundlage

Neben der zu Verfügung stehenden Literatur fließen in diese Zusammenstellung vor allem die mehr als 4000 Beobachtungen einer Handvoll Personen ein, denen an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen werden soll. Diese sind: Gerd Brunken (GB), Kathrin Baumann (KB), Alexander Franzen (AF), Martin Fichtler (MF), Ole Henning (OH), Volker Hesse (VH), Monika Jensen (MJ), Patrick Masius (PM), Janna Ouedraogo (JO), Henning Pehlemann (HP), Bernd Riedel (BR), Daniel Schmidt (DS), H. Staedtler (HS), Andreas Stumpner (AS).

Ein besonderer Dank geht auch an Ulrich Heitkamp, der mit dem Bereitstellen von teilweise unveröffentlichten Berichten und Erfassungen diese Zusammenstellung bereichert hat.

Die Karten wurden von Michael Bock erstellt, hierfür ebenfalls den allerherzlichsten Dank!

Artportraits

Jeder der 65 in Südniedersachsen gesehenen Libellenarten ist eine eigene Seite gewidmet, der eine Kopfzeile vorangestellt ist. Hier finden sich Informationen zur Einstufung auf den Roten Listen für Deutschland (**RL D**) sowie für Niedersachsen (**RL NI**). Diese Einstufung erfolgen nach Ott, et al., (2021) bzw. nach Baumann et al., (2021a).

Hinter der Angabe **regional** verbirgt sich die aktuelle Häufigkeit der Art in den Landkreisen Göttingen und Northeim. Hierfür wurden alle übermittelten Daten seit 2018 herangezogen; das Verhältnis der Datensätze einer Art zur Gesamtdatenmenge führt zur Einstufung in eine der Häufigkeitsklassen. Hierbei bedeutet:

sh = sehr häufig (>4,5% der Datensätze), h = häufig (>2% der Datensätze), mh = mittel häufig (>0,9% der Datensätze); s = selten (>0,25% der Datensätze) bzw. ss = sehr selten. G bezeichnet Gäste, die lediglich einmal gesehen wurden und deren Vorkommen in der Region als unwahrscheinlich gilt. Mit einem „-“, gekennzeichnete Arten waren in der Vergangenheit ansässig, sind nach aktuellem Kenntnisstand aber aus der Region verschwunden.

Die in der Kopfzeile außerdem angeführte **Flugzeit** gibt den Zeitraum an, in dem die Art am häufigsten angetroffen werden kann. Er umfasst nicht die gesamte Flugzeit.

Neben einigen **Allgemeinen Informationen** zu bevorzugten Gewässern und Besonderheiten einzelner Arten, wird das **Historische Vorkommen** zusammengefasst. Hierfür fließen im Wesentlichen die Veröffentlichungen zusammen, welche Beobachtungen bis zum Jahr 2018 enthalten. Dies beinhaltet auch Informationen aus dem „Atlas der Libellen in Niedersachsen/Bremen“ (Baumann et al., 2021b), welcher lediglich Daten bis zu diesem Jahr aufgenommen hat.

Die aktivere Erfassung von Libellen der Region startete passenderweise 2019. In den letzten sechs Jahren haben sich durch in manchen Fällen unsystematisch oder zufällig erfasste Beobachtungen sowie oft gezielte Erfassungen mehr als 4000 Datensätze angesammelt, welche Grundlage für das „**Aktuelle Vorkommen in der Region**“ darstellen.

Die **Verbreitungskarten** geben die Beobachtungen der letzten sechs Jahre wieder. Die verwendeten und in Tabelle 1 dargestellten Abundanzklassen erfolgen lose nach Hübner & Woike (1997). Für diesen Bericht wurden bei mehreren Begehungen eines Gebiets die höchsten dort ermittelten Individuenzahlen herangezogen. Die sehr heterogene Datenerfassung führt in vielen Fällen zu Unschärfen, wodurch diese Angaben einer wissenschaftlichen Überprüfung nicht standhalten können. Dennoch kann man von einem fundierten Einblick in die Abundanzen der einzelnen Arten ausgehen.

Der von Hübner & Woike (1997) vorgenommenen Differenzierung in der generell unterschiedlichen Abundanz von Kleinlibellen, den Gattungen *Calopteryx*, *Sympetrum* und *Leucorrhinia* sowie den übrigen Libelliden wurde versucht zu entsprechen.

Individuen	Abundanzklasse	Individuen	Abundanzklasse
1-3	1	31-100	4
4-10	2	101-300	5
11-30	3	301-1000	6

Alle Fotos und Beobachtungen stammen, sofern nicht anders gekennzeichnet, vom Autor.

Westliche Weidenjungfer

Chalcolestes viridis

RL D: * RL NI: * regional: mh August - Ende September

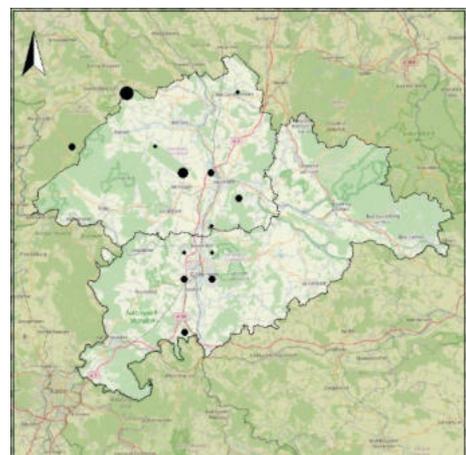
Trend: →



Allgemeine Informationen: Die Weidenjungfer ist in ihrer Gewässerwahl sehr vielseitig. Entscheidend für die Besiedlung ist das Vorhandensein von Weichhölzern mit überhängenden Zweigen entlang der Uferlinie, welche für die Eiablage unabdingbar sind. Die Art fliegt von Juni bis Anfang November, als ausgesprochenen Spätsommerart bestehen aber im August und September die besten Möglichkeiten sie anzutreffen.

Historisches Vorkommen: Zwar dürfte die Art bei uns über beide Landkreise verbreitet gewesen sein, meist wurden aber nur wenige Individuen beobachtet, von vielen Gewässern fehlen Beobachtungen. Den Angaben von Baumann et al. (2021b) entsprechend, sollte es regional zu einer deutlichen Abnahme gekommen sein, denn seit 2010 wurde die Art nur in zehn Messtischblättern nachgewiesen. Demgegenüber stehen aber Meldungen aus 47 Messtischblättern vor 1995.

Aktuelles Vorkommen in der Region: *Chalcolestes viridis* ist momentan weit über Südniedersachsen verbreitet, die Abundanzen sind aber meist gering. Beobachtungen mit Individuenzahlen im zweistelligen Bereich sind die Ausnahme. Das kann an ihrer Unauffälligkeit liegen. Die Art gilt als Tieflandart, so dass geringere Abundanzen hier möglicherweise auch mit der Höhenlage zu tun haben. Nur 49 Datensätze aus den Jahren seit 2018 zeigen aber, dass die Weidenjungfer in Südniedersachsen nur mäßig häufig ist. Unter den Fundgewässern sind die Kiesteiche Northeim (VH), der Böllestau (VH), der Seeburger See (VH), die Kiesteiche Klein Schneen (VH), der alte botanische Garten Göttingen (AS), der Göttinger Kiessee (AS), sowie die Tongrube Ascherberg (VH).



Südliche Binsenjungfer

RL D: * RL NI: G regional: s

Lestes barbarus

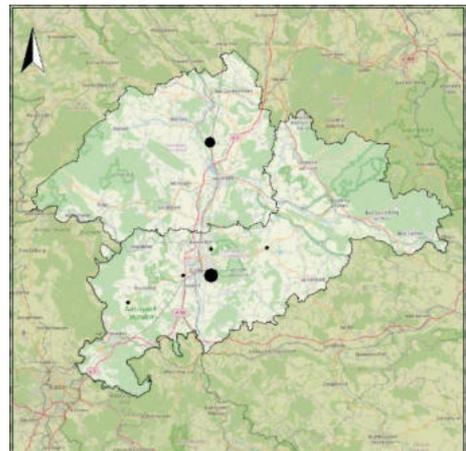
Ende Juli – Anfang September Trend: ↗



Allgemeine Informationen: *Lestes barbarus* ist ein ausgesprochener Spezialist für flache Gewässer mit periodischen Wasserstandsschwankungen. Diese spezialisierten Ansprüche machen sie zu einer sehr mobilen Art mit unzeitigem Auftreten. Invasionsjahre mit kopfstarken Populationen gefolgt von Jahren der Abwesenheit sind nicht ungewöhnlich.

Historisches Vorkommen: Es liegen nur wenige publizierte Nachweise vor. Barthel (1985) gibt an, dass es 1981 und 1983 Invasionen der Art gab, 1984 seien viele geschlüpft und dann verschwunden. Pix (2005) listet *Lestes barbarus* für die Ballertasche ebenfalls als Invasionsgast mit wahrscheinlicher Entwicklung. An der Kiesgrube Pöhlde konnten im August 2014 von PM zwei Individuen gefunden werden, ein Tandem wurde (ohne Nennung eines Datums) am Tripkenpfuhl fotografiert (siehe stadt-natur-wildnis.de). Inwieweit diese Meldungen Grundlage für die rund 10 Fundpunkte bei Baumann et al. (2021b) sind, ist unklar.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Nach 2018 wurde die Art zunächst nicht gefunden, bis im August 2023 am Papenpfuhl nahe dem Kehr knapp 10 Individuen entdeckt wurden, darunter auch Paarungsräder (VH). Auffällig überdurchschnittlich präsentierte sich *Lestes barbarus* 2024. Besonders der Leinepolder (AS, BR) und das Distelparadies am Flüthwehr (VH) warteten mit Zahlen im mittleren zweistelligen bis dreistelligen Bereich auf. Auch am Siekgraben waren über zwei Monate immer wieder einzelne Tiere zu finden (VH, MF, DS). Ein eierlegendes Weibchen am Teich des neuen botanischen Gartens lässt hoffen, dass die Art auch 2025 dort zu finden ist. *Lestes barbarus* zählt zu den Arten mit starker Zunahme in Niedersachsen (Baumann, 2024), dies scheint sich auch in Südniedersachsen deutlich bemerkbar zu machen.



Glänzende Binsenjungfer

Lestes dryas

RL D: 3

RL NI: 3

regional: ss

Anfang Juli – Mitte August

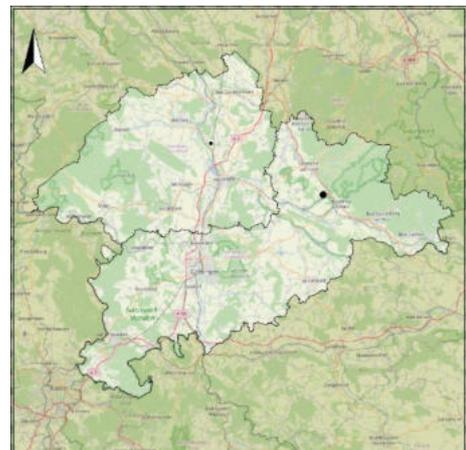
Trend: ↘



Allgemeine Informationen: In Niedersachsen (noch) etwas häufiger als die vorangegangene Art ist *Lestes dryas*, allerdings mit einem Schwerpunkt im niedersächsischen Tiefland und deutlich abnehmendem Trend: seit 1985 hat sich der Anteil der Meldungen etwa halbiert (Baumann et al. 2021b). Die Art besiedelt meist binsen- und seggenreiche Kleingewässer mit deutlichen Wasserstandsschwankungen, die im Sommer auch austrocknen können.

Historisches Vorkommen: Regional gibt es wenige Nachweise in der Literatur: neben „6 Gebieten, oft in Waldrandnähe“ (Barthel 1985) gibt es Funde an einem periodisches Kleingewässer im Bereich der Gemarkung „Markusteich“ bei Bad Gandersheim (Heitkamp 2002) sowie in der Ballertasche (Pix 2005). Im Seeanger wurde die Art festgestellt, aber als nicht bodenständig eingestuft (Heitkamp & Brunken 2005). Beobachtungen nach 2010 betreffen lediglich den Tripkenpfuhl (PM). Baumann et al. (2021b) listen zahlreiche Fundpunkte, die aber nicht näher zugeordnet werden können und vornehmlich aus der Zeit vor 1995 stammen.

Aktuelles Vorkommen in der Region: *Lestes dryas* ist niedersachsenweit im Rückgang (Baumann, 2024). Regional wird dies durch das weitgehende Fehlen dieser hübschen Kleinlibelle deutlich. Seit 2018 liegen lediglich zwei Funde vor. 2023 wurden fünf Tiere am LIFE-BOVAR-Projekt Teich bei Düna nahe Osterode gezählt (VH), die im Folgejahr aber nicht bestätigt werden konnten. Hier könnte das Ausbaggern eines der beiden Teiche zum Erlöschen des Vorkommens geführt haben, allerdings fand auch nur eine Begehung statt und etwaige vorhandene Tiere wurden übersehen. Daneben konnte 2024 im Leinepolder unter zahlreichen Artverwandten auch bis zu 20 Tiere dieser Art gefunden werden (BR, VH).



Gemeine Binsenjungfer

Lestes sponsa

RL D: * RL NI: * regional: s

Mitte Juli – Ende August

Trend: →

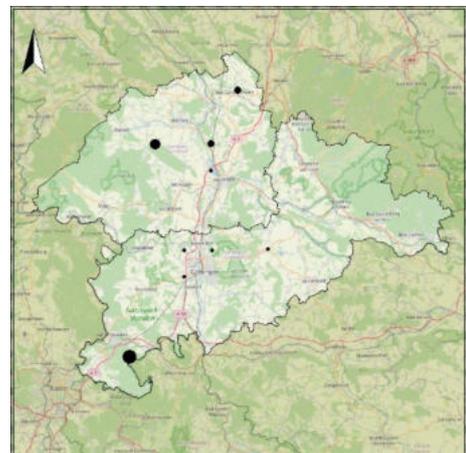


Allgemeine Informationen: Unter den Binsenjungfern ist *Lestes sponsa* die häufigste Art, was auf ihre vergleichsweise hohe Plastizität zurückzuführen ist. Sie besiedelt unterschiedliche Gewässer, sofern Flachwasserzonen mit Binsenbewuchs vorhanden sind. Die größten Dichten finden sich in Moorgewässern (Baumann et al., 2021b). Auf europäischer Ebene ist ein Rückgang dieser Art zu verzeichnen, der in der Europäischen Roten Liste zur Einstufung in die Vorwarnliste geführt hat (De Knijf et al. 2024).

Historisches Vorkommen: Die Aussage Barthels (1985), die Art sei überall häufig an krautreichen Gewässern anzutreffen, wird einerseits durch Nachweise an allen der in der vorliegenden Literatur untersuchten Gewässer (z.B. Seeanger, Wendebachstausee, Doline Erdpfuhl,) bestätigt, die Abundanzen waren zum jeweiligen Untersuchungszeitpunkt dort aber jeweils gering.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Die Art ist in der Region über beide Landkreise verbreitet, Beobachtungen liegen aber nur von acht Gewässern vor. Meist wurden einzelne Individuen gefunden. Zweistellige Individuenzahlen stammen beispielsweise von den Teichen der alten Ziegelei Wellersen (BR) und dem Leinepolder (VH, BR).

Den regionalen Schwerpunkt bilden die moorigen Gewässer am Kleinen Steinberg. Nicht nur ist die Art zu ihrer Flugzeit dort zuverlässig zu finden, auch finden sich dort die regional höchsten Individuendichten (AS, VH).



Kleine Binsenjungfer

Lestes virens

RL D: * RL NI: * regional: ss

August – Mitte September

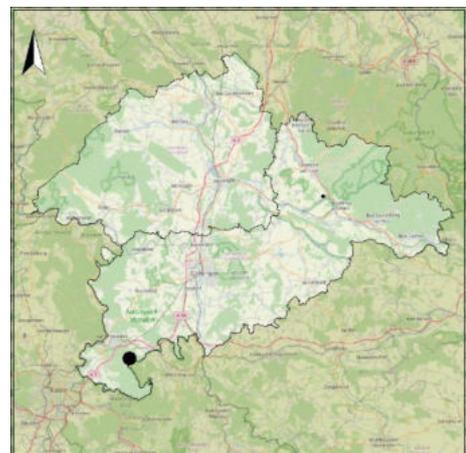
Trend: →



Allgemeine Informationen: Spezialisierter als die vorangegangene Art ist *Lestes virens*. Zwar werden unterschiedliche Kleingewässer bewohnt, sofern diese besonnt sind und einen Saum aus Kleinröhricht besitzen. Die Gewässer sind in der Regel aber sauer, bevorzugt werden Moore besiedelt (Baumann et al., 2021b).

Historisches Vorkommen: In den zur Verfügung stehenden Untersuchungen vor 2018 finden sich kaum Einträge für diese Art, passende Gewässer befinden sich aber lediglich in den Randlagen der Landkreise. Den einzigen Hinweis liefert Barthel (1985), der „6 Gebiete, oft in Waldnähe“ anführt, ohne sie näher zu spezifizieren. Diverse bei Baumann et al. (2021b) aufgeführte Beobachtungen betreffen vermutlich Gäste ohne dauerhaftes Vorkommen. Darunter befindet sich z.B. ein Männchen am (nicht mehr existierenden) Gewässer der Gothaer Versicherung im Stadtgebiet (PM).

Aktuelles Vorkommen in der Region: In Südniedersachsen zählt die Kleine Binsenjungfer zu den sehr seltenen Arten, die lediglich an den Teichen am Kleinen Steinberg zuverlässig angetroffen wird. Hier fliegt sie aber in hohen Abundanzen, bis zu 70 Individuen wurden im Juli 2022 gezählt (VH). Daneben gibt es eine Einzelmeldung eines Individuums am LIFE BOVAR-Teich bei Düna (VH). Aus dem Landkreis Northeim liegen keine Meldungen vor, im Solling existieren direkt hinter der Landkreisgrenze aber passende Gewässer, die von der Art auch besiedelt sind (BR).



Gemeine Winterlibelle

Sympecma fusca

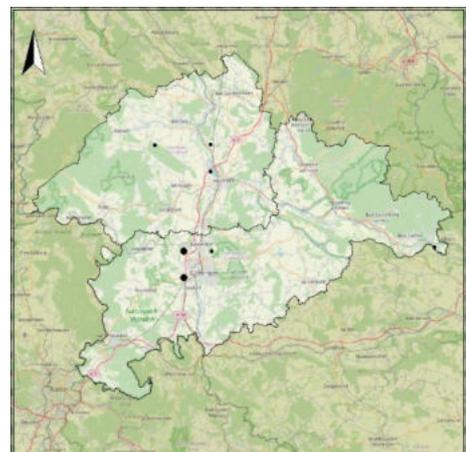
RL D: * RL NI: * regional: mh Ende April – Anfang Juni; August Trend: ↗



Allgemeine Informationen: *S. fusca* ist eine ursprünglich südlichere Art, deren Verbreitung in Niedersachsen in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat (Baumann 2024). Sie ist eine von zwei europäischen Arten, die als Imago überwintern, entsprechend früh im Jahr kann man ihr begegnen. Besiedelt wird ein breites Spektrum an Gewässern sofern vorjährige, auf dem Wasser schwimmende Pflanzenreste vorhanden sind, welche für die Eiablage genutzt werden (Baumann et al. 2021b).

Historisches Vorkommen: Barthel (1985) listet diese Art für den Landkreis Göttingen noch nicht, dagegen stuft sie Pix (2005) für die Ballertasche als bodenständig ein. Insgesamt glänzt sie in der Literatur bis 2018 aber weitgehend durch Abwesenheit. Auch bei Baumann et al. (2021b) liegen nur fünf Fundpunkte vor, mit Ausnahme der Ballertasche wurden die Nachweise allesamt nach 2010 erbracht.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Die Zunahme der Art in Niedersachsen zeigt sich auch im Bearbeitungsgebiet: Nachweise aus 13 über beide Landkreise verteilten Gebieten liegen vor, häufig ist sie aber nirgends. Regelmäßig und in etwas höheren Abundanzen ist *S. fusca* an der Tongrube Ascherberg und dem Siekanger zu sehen, wo Beobachtungen von Emergenzen auch Reproduktion belegen (MF, VH). Sechs Individuen im Rückhaltebecken Holtenser Berg markieren eine regionale Rekordzahl (AS). Überwinterungsquartiere sind aus der Region nicht bekannt. Diese zeichnen sich durch überdurchschnittlich warmes Mikroklima aus und können vom Reproduktionsgewässer mehrere Kilometer entfernt liegen. An den Gewässern tauchen die Tiere in der Regel ab Mitte März auf.



Gebänderte Prachtlibelle

Calopteryx splendens

RL D: * RL NI: * regional: h

Anfang Juni – Mitte Juli

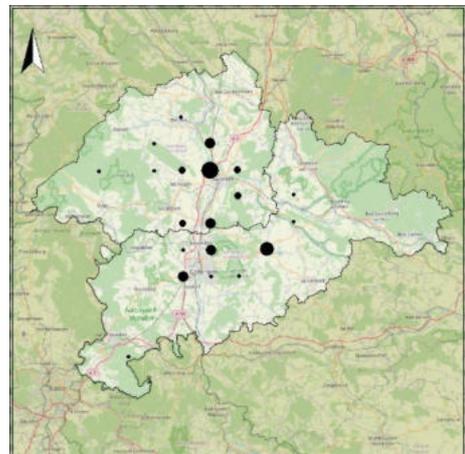
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: *Calopteryx splendens* ist eine häufige Art der offenen oder allenfalls leicht beschatteten meso- und eutrophen Fließgewässer. Individuen an stehenden Gewässern kommen vor, betreffen aber meist umherstreifende Tiere auf der Suche nach neuen Lebensräumen.

Historisches Vorkommen: Bereits Barthel (1985) stuft *C. splendens* als verbreitet ein und nennt Leine, Weser und Fulda als besiedelt. Insgesamt dürfte die Art zu dieser Zeit aber seltener gewesen sein; Baumann et al. (2021b) geben für Südniedersachsen zu dieser Zeit oft rückläufige Vorkommen an, die mit einem allgemein schlechteren Zustand der Fließgewässer in Verbindung gebracht werden.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Aktuell ist die Gebänderte Prachtlibelle in Südniedersachsen häufig und kann an vielen Fließgewässern, teilweise auch im Stadtgebiet, angetroffen werden. Die Flüsse sind oft dicht besiedelt mit Individuenzahlen im dreistelligen Bereich auf nur wenigen hundert Metern. Eine ca. 1 km lange Zählstrecke an der Leine im Landkreis Northeim erbrachte geschätzte 3000 Individuen (BR). Erwähnenswert ist die Beobachtung von sechs Individuen (M&W) mit Territorialverhalten am Teich der Billingshäuser Schlucht (VH). Hinweise auf erfolgreiche Reproduktion liegen hier aber nicht vor.



Blaflügel- Prachtlibelle

Calopteryx virgo

RL D: * RL NI: * regional: h

Ende Mai – Mitte Juli

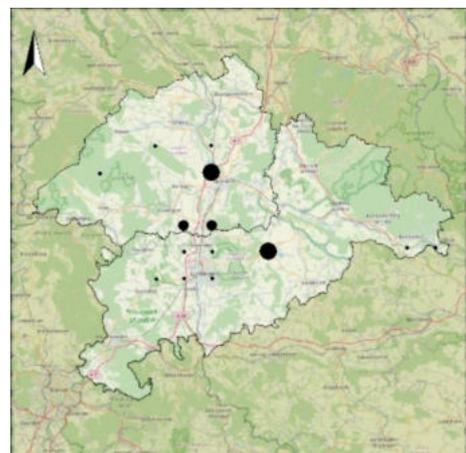
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: *C. virgo* ist, wie die vorangegangene Art, ebenfalls ein Fließgewässerspezialist, präferiert in der Regel aber kleinere und/oder schattigere Gewässer. Beide Arten treten aber oft zusammen auf.

Historisches Vorkommen: Diese vielleicht auffälligste heimische Libelle war früher regional ausgesprochen selten. Barthel (1985) führte die Art noch als im Landkreis (Göttingen) ausgestorben. Auch Kartierungen der Biologischen Schutzgemeinschaft (BSG) in den Jahren 1982-1992 erbrachten keinen Fund. Als Erstfund im Bearbeitungsgebiet muss momentan ein Nachweis von der Schwülme bei Adelebsen aus dem Jahr 2004 gelten (GB). Heitkamp (2007a) entdeckte ein Revier an der Doline Erdpfuhl im Landkreis Northeim als mutmaßlich zweiten Nachweis für Südniedersachsen. Seit etwa 2010 gilt die Art an Ilme, Oder, Sieber, Rhume und vereinzelt am Oberlauf der Leine als weit verbreitet, aber immer mit niedrigen Individuenzahlen (Heitkamp mdl.). Eine niedersachsenweite Zunahme ist ab der Jahrtausendwende zu verzeichnen, wobei vor allem Renaturierungsmaßnahmen zu einem größeren Strukturreichtum und einer allgemein verbesserten Wasserqualität geführt haben, von der die Art profitiert (Baumann et al. 2021b).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Mittlerweile zeigen Beobachtungen an unterschiedlichen Fließgewässern über beide Landkreise, dass *C. virgo* an geeigneten Habitaten wieder flächendeckend vertreten sein dürfte. Zwar werden zumeist weniger Individuen gesehen als dies bei der vorangegangenen Art der Fall ist, hohe Abundanzen kommen jedoch vor: entlang der Leine wurden zwischen Höckelheim und der A7 auf gut 1,5 km ca. 700 Individuen hochgerechnet (BR).



Blaue Federlibelle

Platycnemis pennipes

RL D: * RL NI: * regional: h

Anfang Juni – Mitte Juli

Trend: ↗

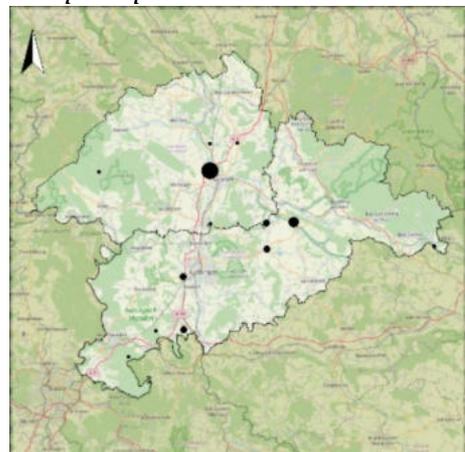


Allgemeine Informationen: Eine in Niedersachsen zwar weit verbreitete Art, aber mit lückigem Vorkommen und einem Schwerpunkt in den Tieflagen. Die Art besiedelt eine breite Palette von Gewässern, sofern kleinteilig strukturierte Flächen wie ungemähte Wiesen, Gras-Staudenfluren und Gebüsche in der Nachbarschaft zu finden sind. Schnell fließende Bäche oder Moore werden allerdings gemieden (Baumann et al. 2021b).

Historisches Vorkommen: In der Literatur publizierte Funde sind für das Untersuchungsgebiet rar und existieren lediglich für die Fulda nahe Hann. Münden sowie nahe Bilshausen (Barthel 1985) und für die Ballertasche (Pix 2005); einschränkend muss angeführt werden, dass nur wenige Publikationen aus der Zeit vor 2018 vorliegen.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Seit 2018 konnte *P. pennipes* an 28 weit über beide Landkreise verteilten Gewässern gefunden werden. Dabei dürfte die gesteigerte Fundrate nicht bloß einer erhöhten Beobachteraktivität geschuldet sein, sondern zum Teil auch den von Baumann et al. (2021b) konstatierten positiven Bestandstrend widerspiegeln, denn die Art findet sich aktuell auch an Gewässern, die bei Barthel (1985) noch unbesiedelt waren.

Die höchsten Abundanzen finden sich momentan im Landkreis Northeim: an den Kiesteichen Northeim, dem Denkershäuser Teich sowie den Fischteichen an der Bölle konnten jeweils mehrere hundert Individuen gefunden werden (BR).



Zarte Rubinjungfer

Ceriagrion tenellum

RL D: V RL NI: * regional: G

Mitte Juni – Anfang August

Trend:



Allgemeine Informationen: Diese ursprünglich atlanto-mediterrane Art hat ihren Schwerpunkt in Deutschland in Niedersachsen, wo sie vor allem saure und nährstoffarme Gewässer besiedelt. Grundvoraussetzung für die Besiedlung scheinen milde Winter zu sein, vermutlich deshalb ist die Art in Niedersachsen im Wesentlichen ans Tiefland gebunden (Baumann et al., 2021b).

Historisches Vorkommen: Die Art galt lange als flugfaul weshalb ihr ein geringes Dispersionsvermögen nachgesagt wurde. Untersuchungen im westlichen Niedersachsen deuten dagegen auf ein erhebliches Ausbreitungspotential hin (Jödicke, 2007). Mit diesem im Zusammenhang steht die bislang einzige Sichtung vom südöstlichen Göttinger Stadtgebiet (Baumann et al., 2021b).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Nach 2018 gelang keine Beobachtung. Im Zuge der Klimaerwärmung erscheinen weitere Beobachtungen aber nicht ausgeschlossen.

Speer-Azurjungfer

Coenagrion hastulatum

RL D: 2

RL NI: 1

regional: ss

Mitte Mai – Anfang Juli

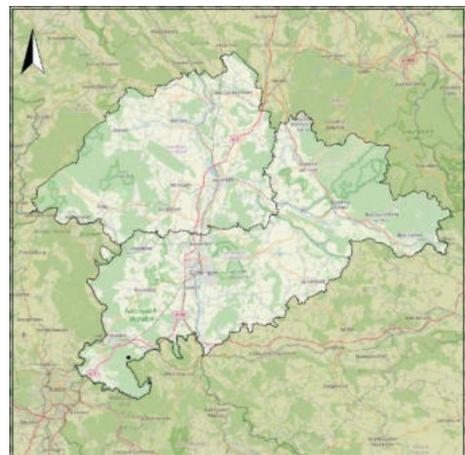
Trend: ↘



Allgemeine Informationen: *C. hastulatum* bewohnt kleine, vegetationsreiche Seen mit Präferenz für saure (typischerweise Moor-) Gewässer. Die Art ist in Niedersachsen lückig verbreitet und in dramatischem Rückgang begriffen, der allerdings vor allem im Tiefland beobachtet wird (Baumann et al. 2021b). Auch europaweit wird die Speer-Azurjungfer als gefährdet angesehen (De Knijf et al. 2024).

Historisches Vorkommen: Schwerpunkte der Verbreitung in Südniedersachsen sind seit jeher Solling und Harz. Barthel (1985) führt die Art für das ehemalige Braunkohleabbaugebiet am Kleinen Steinberg als häufig, weitere Einzelnachweise aus dem Kaufunger Wald sind älter als 1995 (Baumann et al. 2021b). Daneben wurden bei Erfassungen in der Ackervermoorung in den Jahren 2005 und 2012 bis zu vier Individuen festgestellt (Baumann 2014).

Aktuelles Vorkommen in der Region: An der historischen Verbreitung hat sich aktuell nichts verändert: Nach 2018 liegen aus den Landkreisen Northeim und Göttingen lediglich Nachweise von den Teichen am Kleinen Steinberg vor. Maximal wurden hier vier Individuen gefunden (VH), so dass von einer Abnahme gegenüber den Untersuchungen von Barthel (1985) ausgegangen werden muss. Größere Vorkommen mit bis zu 80 Individuen finden sich zwar knapp außerhalb der Landkreisgrenze Northeims im Solling, diese liegen aber eben im Landkreis Holzminden (BR). Der Status auf dem Acker im Harz bedarf weiterer Klärung.



Mond-Azurjungfer***Coenagrion lunulatum***

RL D: 1 RL NI: 1 regional: G

Anfang Mai – Mitte Juni

Trend:



Allgemeine Informationen: Eine ausgesprochene Tieflandart der abgetorften und wieder-vernässten Hochmoore. *C. lunulatum* ist niedersachsenweit in starkem Rückgang begriffen, der vor allem den Ostteil des Landes betrifft (Baumann et al. 2021b). Auch europaweit wird die Mond-Azurjungfer als gefährdet angesehen (De Knijf et al. 2024).

Historisches Vorkommen: Das Fehlen geeigneter Lebensräume gepaart mit der Höhenlage machen es nicht verwunderlich, dass in der zur Verfügung stehenden Literatur kein Nachweis in der Region zu finden ist. Die Sichtung eines Männchens am 6.6.2013 an der Tongrube Pansen (PM) stellt daher die absolute Ausnahme dar.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Die Seltenheit der Art, ihr niedersachsenweiter Rückgang und die speziellen Lebensraumansprüche lassen es aktuell unwahrscheinlich erscheinen, dass *C. lunulatum* Südniedersachsen noch einmal beehrt.

Helm-Azurjungfer

Coenagrion mercuriale

RL D: 2 RL NI: * regional: s

Anfang Juni – Mitte Juli

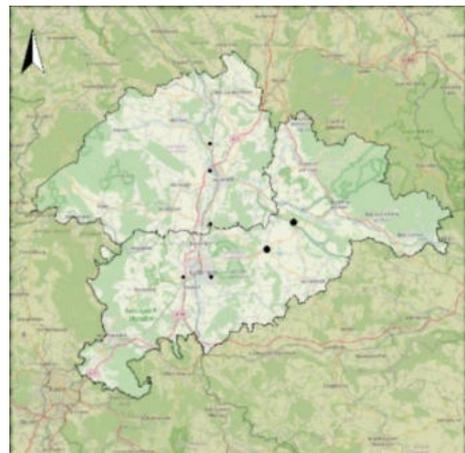
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: *C. mercuriale* ist auf klare, meist kalkhaltige, wärmebegünstigte Fließgewässer mit reicher und wintergrüner Ufervegetation beschränkt. Der Bestandstrend in Niedersachsen ist stark positiv, so dass die Art nunmehr als ungefährdet gilt (Baumann et al. 2021a). Auf der Roten Liste der europäischen Libellen wird sie aber nach wie vor als gefährdet geführt (De Knijf et al. 2024).

Historisches Vorkommen: *C. mercuriale* wurde in Südniedersachsen erstmalig 2012 an einem Moortümpel auf dem Acker im Harz gefunden (Baumann 2014), das betraf aber mit ziemlicher Sicherheit ein umherstreifendes Individuum. 2016 wurde die Art an einem knapp 200 m langen Abschnitt der Weende bei Angerstein (Masius, 2017a) gefunden. In der Folge wurden 36 potentiell geeignete Gewässer in Hinblick auf die Art kartiert (Masius, 2017b), aber lediglich ein weiteres Vorkommen an der Suhle und dem Ellerbach bei Gieboldehausen entdeckt, das deutlich größer ausfällt als die Population der Weende. Das Fehlen an anderen untersuchten Gewässern wurde vom Autor vor allem auf Beschattung bzw. Sommerkühle zurückgeführt.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Beide bekannten Populationen konnten seit 2020 bestätigt werden (AS, VH). Die niedersachsenweite Ausbreitung schlägt sich regional durch Funde von Einzeltieren nieder (Kiesteiche Northeim 2023 (AS, VH), Leinepolder Salzderhelden (BR), Siekgraben 2024 (DS)). Auch passende Gewässer mit höheren Individuenzahlen und Paarungsrädern wurden entdeckt (Landwehrgraben 2024 (JO, VH); Retlake im Seeanger (BR, AS, VH)). Die Art dürfte regional weitere Gewässer besiedelt haben, die unspektakulär aussehenden Wiesenbäche werden traditionell aber nur spärlich besucht, so dass von einer Untererfassung ausgegangen werden kann.



Hufeisen-Azurjungfer

Coenagrion puella

RL D: * RL NI: * regional: sh Juni & Juli

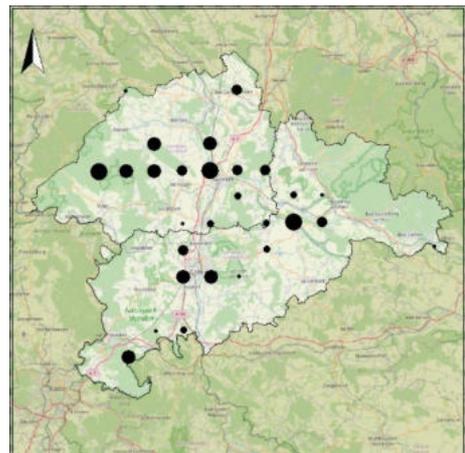
Trend: →



Allgemeine Informationen: *C. puella* ist ein ausgesprochener Generalist. Gewässer aller Art werden besiedelt, auch in Park- und Gartenteichen oder an Fließgewässern ist sie anzutreffen. Niedersachsenweit gilt sie als die zweithäufigste Art.

Historisches Vorkommen: Die Aussage von Barthel (1985) bringt es auf den Punkt: Überall verbreitet und häufig.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Auch aktuell ist die Hufeisen-Azurjungfer eine der häufigsten Arten der Region. Mit knapp 350 Datensätzen aus den letzten sechs Jahren nimmt sie einen prominenten Platz in der Spitzenreitergruppe ein. Hohe Abundanzen finden sich in der Region an unterschiedlichen Gewässertypen. So dürften die Individuenzahlen im Leinepolder im vierstelligen Bereich (AS, BR) liegen, auch am Lakenteich im Solling oder den Teichen am Kleinen Steinberg (VH) mit gänzlich anderer Wasserchemie liegen die Zahlen im oberen dreistelligen Bereich. Selbst im alten botanischen Garten wurden an manchen Tagen mehrere hundert Tiere gezählt (AS).



Fledermaus-Azurjungfer

Coenagrion pulchellum

RL D: * RL NI: * regional: ss

Mitte Mai – Ende Juni

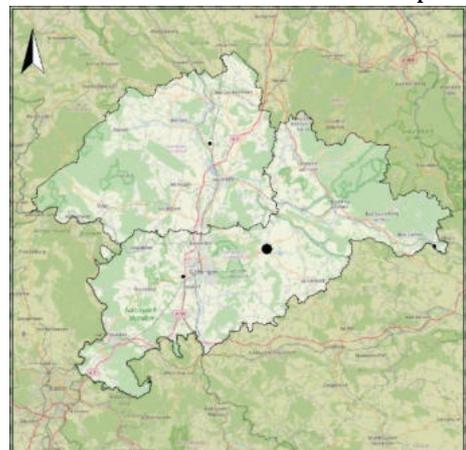
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: Mit dem Schwerpunkt in Marschen und küstennahen Geesten tritt *C. pulchellum* im Bergland Niedersachsens nur selten auf. Bevorzugt werden Gräben, Altwässer sowie vegetationsreiche Teiche besiedelt (Baumann et al. 2021b).

Historisches Vorkommen: Regional finden sich historische Funde vom Denkershäuser Teich (Kruel, 1940) sowie Fischteichen bei Harste und „einem Quellgebiet“ (Barthel 1985). Etwas aktuellere Beobachtungen betreffen die Angelteiche Angerstein sowie die Tongrube Ascherberg aus den Jahren 2013 und 2014 mit bis zu vier Individuen (PM). Hinweise auf Reproduktion gab es dort keine, Eiablage wurde dagegen 2017 an den Naturschutzteichen bei Schwiegershausen beobachtet (PM).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Aus den Jahren 2018 bis 2023 liegen keine Beobachtungen vor. 2024 jedoch gab es gleich vier Fundplätze. Das betrifft Einzelindividuen im Leinepolder (HP, DS), am Siekgraben (MF) und am Sackteich bei Walkenried (observation.org). Ob es sich dabei um Vorkommen oder umherstreifende Tiere handelt, ist unklar. Unverhofft wurde am Rand des Seeangers dagegen eine hohe Anzahl an Tieren gefunden. Bis zu 60 Individuen wurden dort während 6 Begehungen, allesamt im Mai, gezählt (BR, AS, VH). Die hohe Anzahl lässt vermuten, dass sich *C. pulchellum* dort bereits erfolgreich fortgepflanzt hat. Seit wann sie im Gebiet ist, ist aber unklar. Kartierungen des Seeangers liegen länger zurück, während der Bestandsaufnahme im Jahr 2005 wurde sie jedenfalls noch nicht gefunden (Heitkamp & Brunken 2005).



Gabel-Azurjungfer

Coenagrion scitulum

RL D: R RL NI: - regional: s

Anfang Juni – Mitte Juli

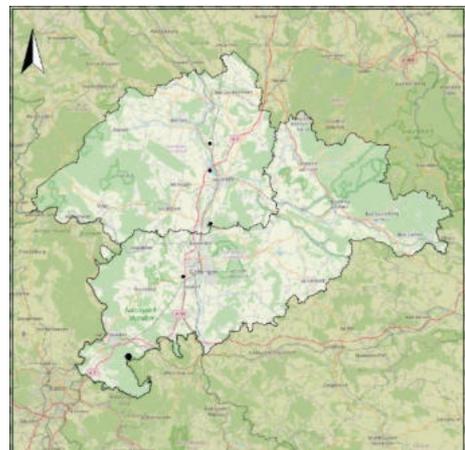
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: Eine Art der besonnten, vegetationsreichen, stehenden Gewässer vor allem des Mittelmeerraums, der iberischen Halbinsel und Frankreichs. Seit den 1990er-Jahren erfolgt eine stetige Ausbreitung nach Norden, in deren Zuge 2021 Niedersachsen spätestens erreicht wurde. *C. scitulum* ist die Art mit der deutschlandweit größten Arealerweiterung (Bowler et al. 2021).

Historisches Vorkommen: Die Art wurde in Niedersachsen erstmalig im Juni 2021 bei Bremen sicher nachgewiesen (Lieckweg, Hesse, Mau-Hansen, & Lüers 2023).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Nach dem niedersächsischen Erstnachweis vergingen keine zwei Wochen, bis die Art auch bei uns entdeckt wurde (Lieckweg 2024; Lieckweg, Lüers, Mau-Hansen, Borchert, & Hesse 2024). An einem der neu angelegten Teiche nahe dem FFH-Gebiet „Weiher am Kleinen Steinberg“ stellten am 10.7.2021 zwei Männchen den fünften niedersächsischen und den ersten regionalen Nachweis dar (VH). Seitdem ist die Art bei uns offensichtlich in Verbreitung begriffen, denn mittlerweile liegen Beobachtungen aus sechs Gebieten in beiden Landkreisen vor. Hinweise auf Reproduktion existieren vor allem vom Kleinen Steinberg, wo in allen Jahren seit Entdeckung diverse Paarungsräder sowie Eiablagen beobachtet werden konnten (VH). Daneben könnte der Siekanger ebenfalls als Reproduktionsgewässer dienen, zumindest liegen jährliche Beobachtungen seit 2022 vor, diese betreffen auch ein Paarungsräder im Jahr 2024 (DS, AS, OH, VH). Mit zunehmenden Nachweisen dieser Kleinlibelle ist zu rechnen.



Gemeine Becherjungfer

Enallagma cyathigerum

RL D: * RL NI: * regional: sh

Ende Mai – Ende August

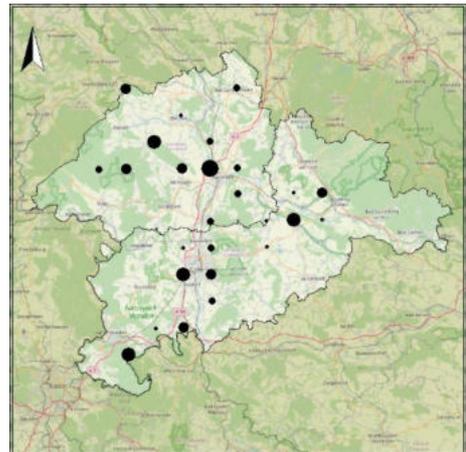
Trend: →



Allgemeine Informationen: *E. cyathigerum* gilt nach der Großen Pechlibelle und der Hufeisen-Azurjungfer als die dritthäufigste Libellenart Niedersachsens. Sie besiedelt die unterschiedlichsten Gewässer, erreicht ihre höchsten Abundanzen aber in wiedervernässten Hochmoorresten sowie Seen mit gut entwickelter Tauchblattzone (Baumann et al. 2021b). Bevorzugt werden vor allem Stillgewässer, aber auch an Fließgewässern mit mäßiger Fließgeschwindigkeit kann sie angetroffen werden.

Historisches Vorkommen: Die Art dürfte bei uns auch in früheren Zeiten schon häufig und weit verbreitet gewesen sein.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Auch aktuell zählt *E. cyathigerum* zu den drei häufigsten Arten der Region. Man kann sie an nahezu allen Stillgewässern antreffen, zum Teil wurden mehr als tausend Tiere an einem Gewässer geschätzt, so z.B. an den Höckelheimer Angelteichen (BR) und am Northeimer Freizeitsee (BR).



Saphirauge

RL D: * RL NI: * regional: s

Erythromma lindenii

Anfang Juli – Mitte August

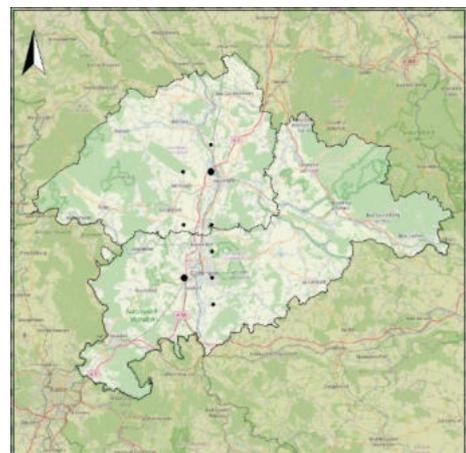
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: Der Erstnachweis dieser ursprünglich als mediterran angesehenen Libelle für Niedersachsen gelang 1989 im benachbarten Landkreis Holzminden (Breuer & Rasper 1990). Seitdem breitet sie sich langsam nach Norden aus, wo sie in erster Linie besonnte, meist grundwasserbeeinflusste Stillgewässer mit dicht bestandener Unterwasservegetation besiedelt. In Niedersachsen sind das vor allem Kies-, Sand- bzw. Tongruben (Baumann et al. 2021b).

Historisches Vorkommen: In der Region konnte die Art erstmalig 1997 an der Werra und der Fulda gefunden werden. Auch die Ballertasche wurde recht früh besiedelt, hier stammen die ersten Funde von 2003 (Pix 2005). Die Tongrube Ascherberg ist seit mindestens 2013 besiedelt (PM), 2014 wurde ein Männchen fotografisch am Göttinger Kiessee belegt.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Aktuell finden sich drei regionale Beobachtungsschwerpunkte: Aus dem Northeimer Raum existieren Nachweise von den Kiesteichen bzw. den Höckelheimer „Wunderteichen“ (VH, BR, AS). Daneben liegen Beobachtungen von der Kiesgrube Angerstein vor (OH, VH). Im Göttinger Süden findet man das Saphirauge recht verlässlich an der Tongrube Ascherberg und der Kiesgrube Reinshof. Reproduktion konnte lediglich an der Tongrube Ascherberg im Juli 2021 anhand einer Emergenz nachgewiesen werden (VH), dürfte aber auch viele der oben genannten Gewässer betreffen.



Großes Granatauge

Erythromma najas

RL D: * RL NI: * regional: h

Ende Mai – Anfang Juli

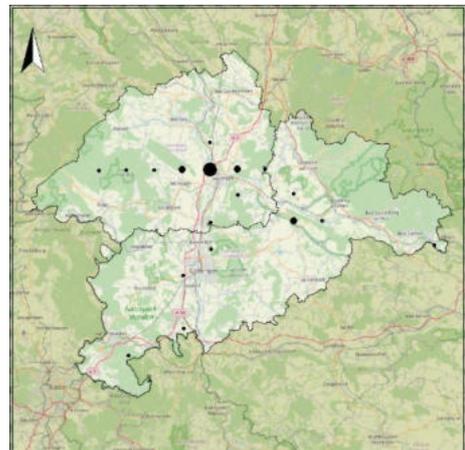
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: *E. najas* bewohnt meist größere Stillgewässer mit einer ausgeprägten Schwimm- und Tauchblattvegetation. Sie ist niedersachsenweit häufig, hat ihren Verbreitungsschwerpunkt aber in den Niederungen großer Flusssysteme des Flachlands. Die Art fliegt deutlich früher im Jahr als die oft an denselben Gewässern vorkommende, sehr ähnliche *E. viridulum*.

Historisches Vorkommen: Historisch ist die Art regional nur selten nachgewiesen worden, zumindest existieren nur wenige publizierte Beobachtungen. Barthel (1985) listet für das Große Granatauge lediglich drei Fundorte (darunter den Lutterberg und den Seeburger See), weitere Informationen finden sich in der Literatur lediglich für die Ballertasche (Pix 2005), wo für die Art Reproduktion vermutet, aber nicht nachgewiesen wurde. Einige weitere Fundpunkte finden sich bei Baumann et al., (2021b), die aber keinem konkreten Gebiet zugeordnet werden können; insgesamt ist aber auch hier eine sehr lückige Verbreitung vor 2018 abzulesen.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Seit der Intensivierung der Beobachtertätigkeit ab 2020 ist *E. najas* an diversen Gewässern beider Landkreise gesehen worden. Hierzu zählen die Teiche am Kleinen Steinberg (VH), die Tongrube Ascherberg (PM, VH), der Teich im Park der Fakultät der Physik (VH), sowie, jeweils mit höheren Individuenzahlen, der Fischteich am Leinegrund (AS, VH), der Böllestau (BR, VH) und die Northeimer Kiesteiche (AS, BR, VH), so dass regional von einer weiten Verbreitung auszugehen ist. Datenanalysen haben niedersachsenweit keine Bestandsveränderung seit 1985 ergeben (Baumann et al., 2021b), so dass die geringe Zahl der publizierten Beobachtungen möglicherweise auch historisch unterrepräsentativ ist.



Kleines Granatauge

Erythromma viridulum

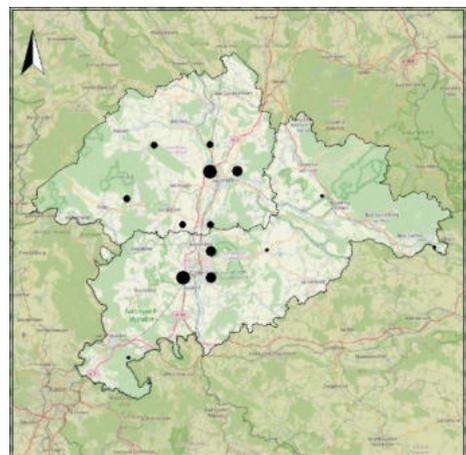
RL D: * RL NI: * regional: mh Mitte Juli – Ende August Trend: ↗



Allgemeine Informationen: Wie die vorangegangene Art ist auch *E. viridulum* eine Bewohnerin von Gewässern mit ausgeprägter Tauchblattvegetation. Charakteristischerweise weisen diese Hornblatt, Tausendblatt und Wasserpest auf. Ihre frühere Verbreitung in Niedersachsen ist etwas unklar, erst seit Beginn der 1990er-Jahre wird von einer festen Etablierung im Bundesland ausgegangen (Baumann et al. 2021b).

Historisches Vorkommen: Von Barthel (1985) wurde das Kleine Granatauge im Landkreis Göttingen noch als ausgestorben vermutet. Seitdem hat sich die Art offensichtlich ausgebreitet und besiedelt nahezu lückenlos alle passenden Gewässer der Region mit Schwimmblattvegetation (Pix 2005).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Die Beobachtungen seit 2018 belegen eine weite Verbreitung dieser Art in Südniedersachsen. Lokal können die Abundanzen dabei recht hoch werden, darunter auch an Gewässern, die den Ideallebensräumen nur kleinräumig entsprechen. So können sich an den Gewässern der Kiesteiche Northeim knapp 40 Individuen auf kleinstem Raum da zur Eiablage zusammenfinden, wenn kleine Bereiche an Unterwasservegetation zu finden sind (BR, VH). Mehrere Tandems, zum Teil bei der Eiablage, konnten im neuen botanischen Garten dokumentiert werden (VH, AS). Auch am Seeburger See, der Tongrube Ascherberg, dem Siekanger und dem alten botanischen Garten wurde die Art mit zum Teil hohen Individuenzahlen und Tandems bei der Eiablage gesehen.



Große Pechlibelle

Ischnura elegans

RL D: * RL NI: * regional: sh

Ende Mai – Ende August

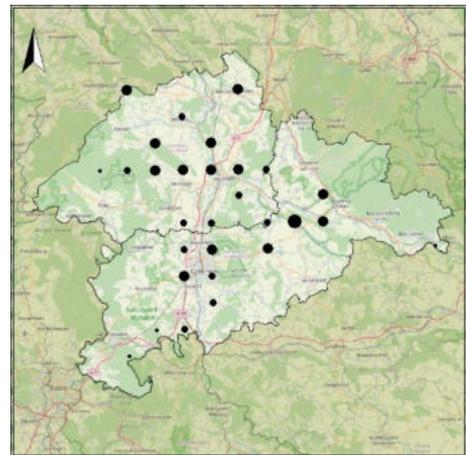
Trend: →



Allgemeine Informationen: Die häufigste Libelle Niedersachsens ist sehr anspruchslos und an nahezu allen Gewässertypen in hohen Individuenzahlen zu finden. Lediglich in Hochmooren sind die Abundanzen gering. Sie hat eine sehr lange Flugzeit, was auch durch das Auftreten von zwei Generationen im Jahr zu erklären ist.

Historisches Vorkommen: Barthel (1985) gibt *I. elegans* als „überall häufig“ an, auch bei Baumann et al. (2021b) ist eine flächendeckende Präsenz vor 1995 abzulesen.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Die Art ist in Südniedersachsen flächendeckend und oft individuenstark vertreten. Sie zählt aktuell zu den drei häufigsten Arten der Region. Zahlenmäßig fällt sie stellenweise hinter die Hufeisen-Azurjungfer und die Gemeine Becherjungfer zurück.



Kleine Pechlibelle

Ischnura pumilio

RL D: V RL NI: 3 regional: mh Ende Mai – Ende August

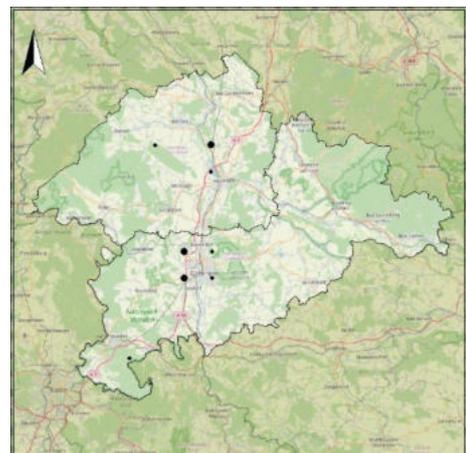
Trend: ↘



Allgemeine Informationen: *I. pumilio* ist eine konkurrenzschwache Art kleiner, besonner, vegetationsarmer Pioniergewässer. Ansiedlungen finden gerne in Bodenabbaugebieten statt und sind oft von nur vorübergehender Dauer.

Historisches Vorkommen: Die Kleine Pechlibelle war bereits in den 1980er und 1990er-Jahren in der Region präsent, die Vorkommen vermutlich aber lückig. Barthel (1985) fand sie an zehn „neu angelegten“ Gewässern, auch war sie bereits früher an der Tongrube Ascherberg anzutreffen (GB). Am Seeanger konnte die Art kurz nach Fertigstellung des Gebiets beobachtet werden (Heitkamp & Brunken 2005). Fast alle weiteren Beobachtungen stammen ebenfalls von Gewässern in Pionierstadien. Dreistellige Individuenzahlen stammen vom Papenpfehl (2013), der Kiesgrube Pöhlde (2014) oder dem (damals) neu angelegten Teich am Siekanger (2015, jeweils PM).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Die Beobachtungsfrequenz seit 2018 ist eher gering; und betrifft vegetationsarme Gewässer in der Region. Beobachtungsschwerpunkt ist der Siekanger (VH, OH, AS). Auch am neu angelegten Teich am Kleinen Steinberg wird sie regelmäßig angetroffen (VH). Mehrere Beobachtungen liegen vom Rückhaltebecken Holtenser Berg vor (AS, VH). Beobachtungen aus dem neuen botanischen Garten betreffen vermutlich umherstreifende Tiere (AS). Aus dem Landkreis Northeim liegen Daten von den Teichen an der Ziegelei Wellersen vor (BR, VH). Etwas ungewöhnlich ist ein mögliches Vorkommen im Leinepolder, da die Gewässer hier nicht dem klassischen Ideallebensraum entsprechen. Hier wurde die Art bei acht Begehungen über einen Zeitraum von zwei Monaten gefunden (AS, BR, VH). Gemessen an den Zahlen aus den Jahren 2013 bis 2015 sind die Abundanzen in der Region deutlich geringer.



Frühe Adonislibelle

Pyrrhosoma nymphula

RL D: * RL NI: * regional: h

Anfang Mai – Mitte Juni

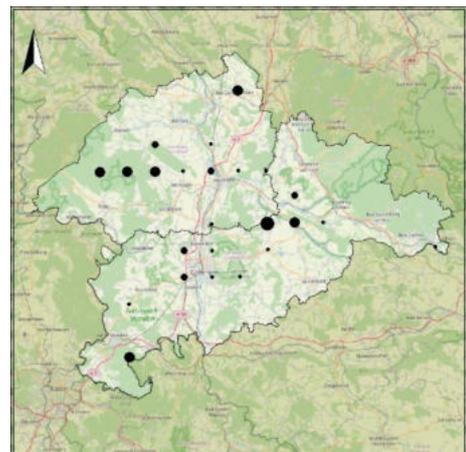
Trend: →



Allgemeine Informationen: *Pyrrhosoma nymphula* ist eine sehr anpassungsfähige Art an vielen Gewässertypen, die zumeist aber kleiner sind. Zur Palette der Lebensräume zählen auch Extremhabitate wie Moorschlenken oder Oberläufe von Mittelgebirgsbächen (Baumann et al., 2021b). Ihrem Namen wird sie gerecht, denn an vielen Gewässern ist sie die jahreszeitlich erste Art, die gefunden wird. Schon Mitte April lässt sie sich vielerorts beobachten.

Historisches Vorkommen: Bei den Untersuchungen von Barthel (1985) war die Art „überall verbreitet, aber nirgendwo häufig“, eine Angabe, die sinngemäß auch anderen regionalen Publikationen vor 2018 zu entnehmen ist.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Auch momentan zählt *P. nymphula* zu einer der am weitesten verbreiteten Arten der Region. Die Abundanzen sind dabei nach wie vor eher gering, selten werden Individuenzahlen im zweistelligen Bereich gefunden. Ausnahmen machen bei uns vor allem Gewässer in den Randlagen der Landkreise. An den saureren Teichen des Kleinen Steinbergs, des Harzvorlandes oder des Sollings konnten stellenweise zwischen 50 und 150 Tiere gezählt werden (VH, BR).



Südliche Mosaikjungfer

Aeshna affinis

RL D: * RL NI: * regional: s

Mitte Juli – Ende August

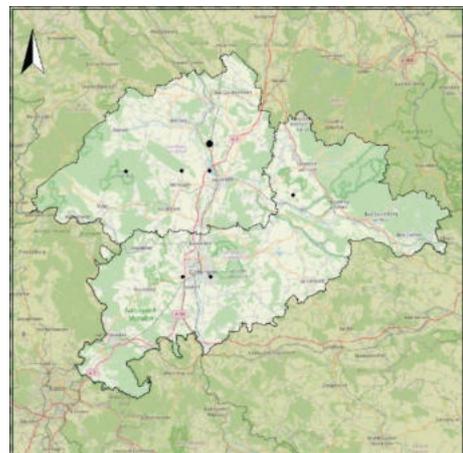
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: *A. affinis* bewohnt flache, warme Wasserstellen, die im Sommer oft teilweise austrocknen. Als südliches Faunenelement wurde sie in Niedersachsen erstmals 1994 nachgewiesen und wird seit 2000 alljährlich gesehen. Die Art ist im Land mittlerweile etabliert und vor allem in der Südheide, dem Raum Hannover und dem Wendland zu finden (Baumann et al., 2021b). Sie zählt zu den Arten mit einem stark positiven Trend in Niedersachsen (Baumann 2023).

Historisches Vorkommen: Vor 2018 liegen keine regionalen Nachweise vor.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Die regionale Erstbeobachtung erfolgte am 22.7.2022 am Tripkenpfuhl im Göttinger Wald (VH). Seitdem hat die Beobachtungsfrequenz deutlich zugenommen. Aus den letzten drei Jahren liegen nun 22 Beobachtungen aus 12 Gebieten, z.B. dem Siekgraben, der Leineaue Flüthwehr, der Kiesgrube Angerstein oder sogar einem gewässerfernen Waldweg im Solling, vor (VH, BR, AS, DS). Zumeist betrifft dies Einzeltiere ohne Hinweise auf Reproduktion, doch zeigten z.B. an den Fischteichen an der Bölle drei Männchen Territorialverhalten (BR). Die höchsten Dichten erreicht die Art im Leinepolder, wo im Jahr 2024 bei Erfassungen durch Emergenzen erfolgreiche Reproduktion belegt wurde (Riedel & Dettmer 2025). Mit einer weiteren Zunahme der Art ist zu rechnen.



Blaugrüne Mosaikjungfer

Aeshna cyanea

RL D: * RL NI: * regional: h

August – Mitte September

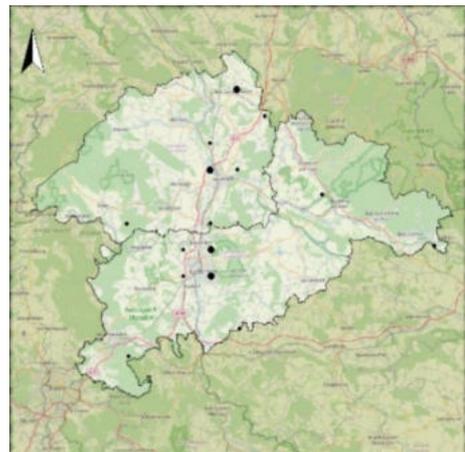
Trend: ↘



Allgemeine Informationen: *A. cyanea* gehört zu den häufigsten Großlibellen Niedersachsens. Sie kann an fast allen Stillgewässern angetroffen, darunter auch Kleinstgewässer wie Gartenteiche. Bäche und Flüsse werden ebenfalls besiedelt. Oft findet man sie jagend weit abseits von Gewässern, z.B. an Waldwegen.

Historisches Vorkommen: Zu Zeiten von Barthel (1985) war *Aeshna cyanea* bereits weit verbreitet und wurde von ihm als die häufigste Großlibelle des Landkreises Göttingen angegeben.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Nach wie vor zählt *A. cyanea* zu den häufigen Arten der Region. Den Status als häufigste Großlibelle dürfte sie aber eingebüßt haben. Zwar findet man sie nach wie vor an einer Vielzahl an Gewässern, aber selten lassen sich mehr als fünf Individuen zählen. In den Daten ab 2018 steht sie in der Meldefrequenz nur auf Platz 14 bzw. auf Platz 7, wenn man nur Großlibellen betrachtet. Die Abnahme mag sich auch aus dem Meldeverhalten der Beobachter ableiten, allerdings findet sich dieser Trend auch niedersachsenweit (Baumann 2024), so dass von einer realen Abnahme auch in der Region ausgegangen werden muss.



Braune Mosaikjungfer

Aeshna grandis

RL D: * RL NI: * regional: s

Ende Juli – Anfang September

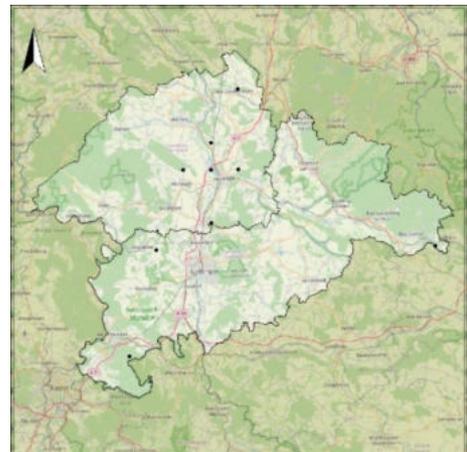
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: *A. grandis* bevorzugt Gewässern mit reicher Gehölzstruktur und stellenweiser Beschattung, kommt aber auch an anderen Gewässertypen vor und erreicht ihre höchsten Abundanzen in vegetationsreichen Entwässerungsgräben von Dauergrünland. Sie gilt als ausgeprägte Tieflandart, die in den Mittelgebirgen eher selten auftritt (Baumann et al. 2021b).

Historisches Vorkommen: Die Zahl der Nachweise vor 2018 ist gering. Barthel (1985) gibt lediglich zwei Fundorte an, die aber nicht näher benannt werden. Weitere Beobachtungen stammen von der Kiesgrube Pöhlde (PM) sowie von der Lieth bei Lenglern, dem Lohberg bei Gieboldehausen oder dem Weißwassertal bei Ebergötzen (GB). Als bislang einziger Nachweis für Reproduktion muss die Doline Erdfpühl gelten, wo Heitkamp (2007a) Bodenständigkeit angibt. Auch bei Baumann et al. (2021b) finden sich nur wenige Nachweise.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Seit 2018 liegen 17 Datensätze an zehn Gewässern vor, was die regionale Seltenheit von *A. grandis* unterstreicht. Wirkliche Beobachtungsschwerpunkte lassen sich nicht ausmachen, lediglich am Böllestau wurde die Art in zwei Folgejahren gefunden (VH). Weitere Funde betreffen meist einzelne Individuen, so z.B. am Beberteich bei Barbis (GB), dem LSG „Koppelwiese“ (Heitkamp 2020), dem NSG „Husumer Tal“ (Heitkamp 2021) und den Kiesteichen Northeim (VH). Interessant ist die mehrfache Sichtung eines Exemplars an den Angelteichen Angerstein über einen Zeitraum von etwa drei Wochen im Juli und August 2022, die vorsichtig als Revier interpretiert werden können (AS, VH). Ob sich *A. grandis* in der Region reproduziert oder die Sichtungen umherstreifende Tiere betreffen, ist unklar.



Keilfleck-Mosaikjungfer

Isoaeshna isoceles

RL D: * RL NI: * regional: s

Ende Mai – Anfang Juli

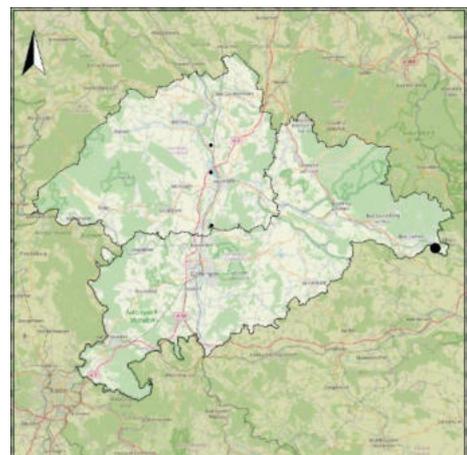
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: *I. isoceles* ist eine Art der reich strukturierten Stillgewässer des Tieflandes. Niedersachsenweit ist sie selten, allerdings in Ausbreitung begriffen, die vor allem im westlichen Tiefland beobachtet wird (Baumann et al., 2021b; Baumann 2024).

Historisches Vorkommen: Die Präferenz für das Tiefland lässt sich auch an den überschaubaren Beobachtungen vor 2018 ablesen. Nur dreimal wurde die Art gefunden, diese Beobachtungen stammen von der Tongrube Ascherberg und der Kiesgrube Angerstein (PM) sowie von einem Wiesenteich bei Zorge (KB).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Zwar ist die Anzahl der Funde von *I. isoceles* nach wie vor klein und betrifft lediglich vier Gebiete, dennoch ist davon auszugehen, dass sich die Art in Südniedersachsen mittlerweile lokal etabliert hat. Hierfür spricht z.B. die Regelmäßigkeit der Beobachtungen im Raum der Kiesteiche Northeim und des Leinepolders über die letzten drei Jahre (AS, BR, VH). Auch vom Sackteich bei Walkenried liegen Daten aus drei Jahren vor (observation.org, VH, MF), zudem lassen die bis zu 30 dort beobachteten Individuen vermuten, dass sich die Keilfleck-Mosaikjungfer hier erfolgreich fortgepflanzt hat.



Torf-Mosaikjungfer

RL D: V RL NI: 2 regional: s

Aeshna juncea

August – Mitte September

Trend: ↘



Allgemeine Informationen: Torf-Mosaikjungfern benötigen (nahezu) fischfreie Gewässer; bevorzugt werden Moorgewässer unterschiedlichster Art, aber auch oligo- bis mesotrophe und teils sogar eutrophe Stillgewässer werden besiedelt. Mutmaßlich die klimatischen Bedingungen haben in den letzten Jahren zu einem dramatischen Bestandseinbruch, vor allem im norddeutschen Flachland, geführt (Baumann et al. 2021b). Auch auf europäischer Ebene wird die Torf-Mosaikjungfer als stark gefährdet angesehen (De Knijf et al. 2024).

Historisches Vorkommen: Im Süden des Landkreises Göttingen konnte sie von Barthel (1985) in sieben Gebieten festgestellt werden, Pix (2005) gibt sie für die Ballertasche als bodenständig an. Neben weiteren Beobachtungen datieren Reproduktionsnachweise über Exuvienfunde aus den Jahren 2013 – 2015 an dem Teich der Billingshäuser Schlucht und der Tongrube Ascherberg (PM), was in Anbetracht der üppig vorhandenen Fischfauna dieser Gebiete erstaunt.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Aus der Zeit seit 2018 liegen 33 Beobachtungen von 14 Gewässern vor. Es ist davon auszugehen, dass viele dieser Funde auf herumstreifende Tiere zurückgehen, denn auch von häufig und in mehreren Jahren besuchten Gewässern stammen lediglich Einzelnachweise. Regelmäßige Beobachtungen gelingen vor allem im neuen botanischen Garten (AS, OH, VH). Die höchsten Abundanzen stammen vom Papenpfuhl, wo 2023 und 2024 bis zu sieben Individuen auf engstem Raum zu zählen waren (VH). Zusätzlich zeigen zahlreiche Exuvienfunde im Jahr 2023 in der Ackervermoorung im Harz, dass die Bestände dort stabil sind (KB).



Herbst-Mosaikjungfer

Aeshna mixta

RL D: * RL NI: * regional: h

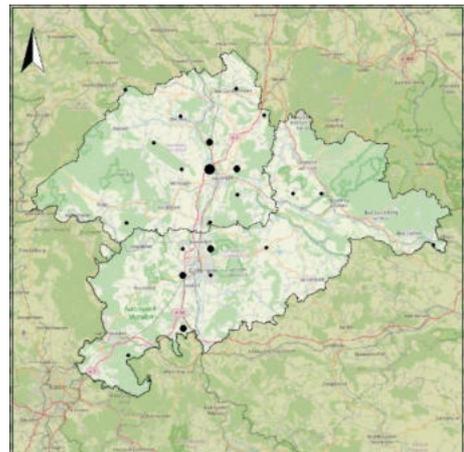
Mitte August – Ende September Trend: →



Allgemeine Informationen: Herbst-Mosaikjungfern bevorzugen üppig bewachsene Stillgewässer kleiner oder mittlerer Größe. Sie ist eine typische Spätsommerart, die vor allem ab Mitte August angetroffen wird.

Historisches Vorkommen: Laut Barthel (1985) war *A. mixta* im Landkreis Göttingen „verbreitet und häufig“. Die Fundpunkte bei Baumann et al. (2021b) nehmen über die Jahre stetig ab, was vermutlich aber eher auf fehlende Erfassungen zurückzuführen ist und nicht als Zeichen des Rückgangs der Art gewertet werden sollte.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Auch aktuell ist die Herbst-Mosaikjungfer in Südniedersachsen weit verbreitet und häufig. Gegenüber anderen *Aeshna*-Arten zeichnet sie sich dadurch aus, dass sie häufig individuenreicher anzutreffen ist als ihre Verwandten. Reproduktionsnachweise z.B. in Form von Eiablage werden regelmäßig beobachtet.



Hochmoor-Mosaikjungfer

Aeshna subarctica

RL D: 1

RL NI: 1

regional: ss

Anfang August – Anfang Oktober

Trend: ↘



Foto: K. Baumann

Allgemeine Informationen: *A. subarctica* besiedelt fast ausnahmslos nicht austrocknende dystrophe Gewässer mit flutenden Moosdecken. Ihren Schwerpunkt im Bundesland hat sie in den Tieflagen, daneben ist aber auch der Hochharz besiedelt.

Historisches Vorkommen: Die einzigen beiden Nachweise aus dem Landkreis Göttingen stammen von der Ackervermoorung im Harz, wo in den Jahren 2005 und 2012 jeweils eine Exuvie gefunden wurde (Baumann, 2014).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Aufgrund fehlender Erfassungen im Moorkomplex auf dem Acker kann über ein aktuelles Vorkommen nichts gesagt werden. Durch die trockenen Sommer der letzten Jahre sind aber die Bestände an anderen Reproduktionsgewässern des Harzes massiv eingebrochen, so dass davon ausgegangen wird, dass die Art aktuell nicht im Landkreis Göttingen vorkommt (Baumann, pers. Mitteilung).

Schabrackenlibelle

Anax ephippiger

RL D: RL NI: regional: G

Ende Mai – Ende Juli

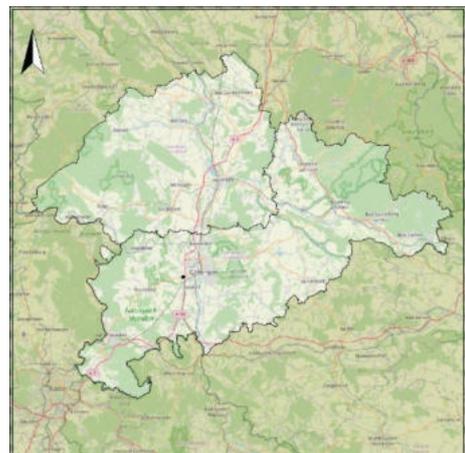
Trend:



Allgemeine Informationen: Eine afrikanische und vorderasiatische Art von flachen, warmen und periodisch austrocknenden Gewässern. Nach Massenreproduktion im Kernverbreitungsgebiet kann es zu ausgedehnten Wanderungen kommen, in dessen Zuge einzelne Tiere sogar Südamerika oder eben Mitteleuropa erreichen können. Der niedersächsische Erstnachweis datiert vom 29.07.2006 (Baumann et al. 2021b).

Historisches Vorkommen: Es liegen keine Daten vor.

Aktuelles Vorkommen in der Region: „Einmal im Leben eine Schabrackenlibelle zu sehen, ist bei uns in Nord-europa, wie ein Sechser im Lotto“ war noch 2025 in dem Artkapitel der Seite Libellen.tv über *A. ephippiger* nachzulesen. Auch wenn anzunehmen ist, dass dem Beobachter ein echter Sechser im Lotto lieber gewesen wäre, konnte MF sich im Juni 2019, einem Einflugjahr dieser Art, über gleich drei Individuen am Siekanger freuen. Interessanterweise war darunter ein Paarungsrad, auch Eiablage wurde beobachtet, was in Deutschland zwar mehrfach dokumentiert wurde (Günther 2015), erfolgreiche Fortpflanzungen sind aber die Ausnahme (Havermeier & Büchner 2019) und konnten auch im Falle des Siekangers nicht erbracht werden.



Große Königslibelle

Anax imperator

RL D: * RL NI: * regional: sh

Anfang Juni - Ende Juli

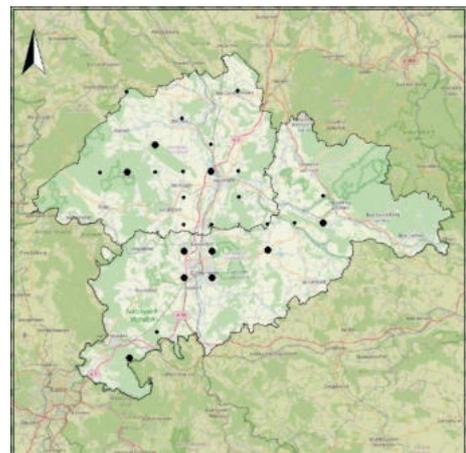
Trend: →



Allgemeine Informationen: Deutschlands größte Libellenart besiedelt ein breites Gewässerspektrum. Bevorzugt werden vegetationsreiche und oft größere Gewässer. Die Anpassungsfähigkeit der Art ist aber hoch, daher kann man auch an kleinen, vegetationsarmen Teichen eierlegende Weibchen beobachten. Die Individuendichte nimmt im Jahresverlauf ab, da die patrouillierenden Männchen sich gegenseitig vertreiben und die Population an einem Standort somit ausdünn.

Historisches Vorkommen: Vermutlich immer schon häufig, zumindest gibt Barthel (1985) sie als verbreitet und häufig an.

Aktuelles Vorkommen in der Region: *A. imperator* ist auch aktuell weit verbreitet und wird zumeist aber in geringen Abundanzen angetroffen. In der Region findet man sie eigentlich an allen Gewässern, darunter auch kleineren wie z.B. dem Teich im Experimentellen Botanischen Garten, dem Landwehrgraben am Flüthwehr oder den erst 2020 angelegten Kleingewässern des Rückhaltebeckens Holtensen. Anhand der Daten seit 2018 lässt sich sagen, dass *Anax imperator* aktuell die Großlibelle ist, welche regional am häufigsten gemeldet wird. Nennenswerte Bestandschwankungen lassen sich regional nicht beobachten.



Kleine Königslibelle

Anax parthenope

RL D: * RL NI: * regional: h

Anfang Juni – Anfang August

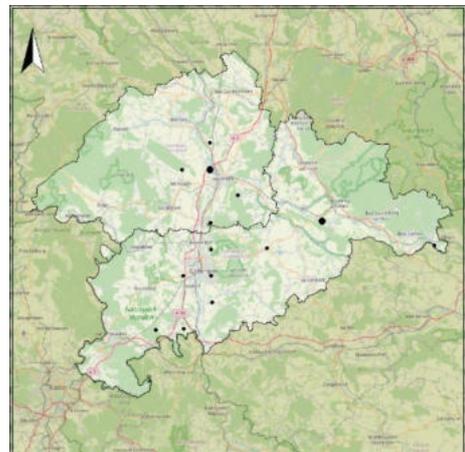
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: Als ehemals seltene und auf den Süden beschränkte Art breitet sich *A. parthenope* in Niedersachsen seit den 1980er Jahren aus. Schwerpunkte liegen in den wärmebegünstigten Regionen des Tieflandes. Die Mittelgebirge werden zwar besiedelt, allerdings lückig und meist auf Tallagen beschränkt. Die Art bevorzugt Seen und Bodenabbaugebiete mit offenen Wasserflächen, einer dichten Unterwasservegetation und oft ausgedehnten Röhrichten (Baumann et al. 2021b).

Historisches Vorkommen: Für unsere Region finden sich in der zu Verfügung stehenden Literatur bis 2010 keine Einträge. Als Erstnachweis muss daher vorerst die Sichtung eines Individuums an der Kiesgrube Reinshof aus dem Jahr 2013 gelten (PM). Seitdem dürfte eine konstante Besiedlung der Landkreise Northeim und Göttingen stattgefunden haben, die aber nur spärlich dokumentiert ist.

Aktuelles Vorkommen in der Region: *A. parthenope* ist aktuell weit über Südniedersachsen verteilt und häufig anzutreffen, möglicherweise ein Resultat der wärmeren Jahre und der Ausweitung des Areals nach Norden (Dijkstra & Schröter 2021). Die regionalen Abundanzen liegen allerdings meist im einstelligen Bereich. Regelmäßige Beobachtungen gelangen seit 2018 an den Kiesteichen Northeim (VH, AS, BR), dem Böllestau (VH, BR), der Kiesgrube Angerstein (AF, VH, AS) der Kiesgrube Reinshof (VH, PM), der Tongrube Ascherberg (VH, PM, AS) und dem Seeburger See.



Früher Schilfjäger

Brachytron pratense

RL D: * RL NI: * regional: s

Anfang Mai – Mitte Juni

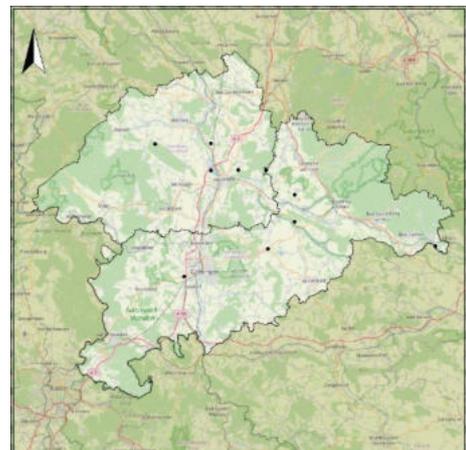
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: *B. pratense* bewohnt stehende oder schwach durchströmte Gewässer idealerweise mit ausgeprägtem Ufer- und Unterwasservegetation vorliegt. In Niedersachsen kommt die Art fast ausschließlich im Tief- und Hügelland vor (Baumann et al. 2021b).

Historisches Vorkommen: Historische Nachweise von *B. pratense* sind bei uns rar. Das dürfte vor allem mit ihrer Höhenpräferenz zusammenhängen: die allermeisten Nachweise liegen in Niedersachsen in den Tieflagen unter 100 m ü. NHN. Die wenigen bekannten regionalen Sichtungen vor 2018 betreffen vor allem Bodenabbaugebiete: Tongrube Ascherberg (2014, PM), Tongrube Parnen (2014, PM), Kiesgrube Aue (2013, PM), daneben aber auch den Leinepolder I (2014, PM).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Beobachtungen seit 2018 erstrecken sich über beide Landkreise. In diesem Zeitraum gelangen 36 Beobachtungen in 17 unterschiedlichen Gebieten. Schwerpunktmäßig fliegt die Art im Leinepolder, wo Individuenzahlen im zweistelligen Bereich ermittelt wurden (BR, AS, DS) sowie im Bereich der Northeimer Kiesteiche. Von hier existieren auch einige Nachweise, u.a. von Paarungsrädern (AS, BR). Dies ist insofern erstaunlich, da Ufer- und Unterwasservegetation an den Teichen oft fehlen. Aus dem Landkreis Göttingen konnte die Art an der Tongrube Ascherberg gesehen werden (DS). Daneben gibt es Einzelbeobachtungen vom Seeburger See und dem NSG Priorteich bei Walkenried (BR, HP). Die vergleichsweise hohe Anzahl an Sichtungen dürfte Resultat der gestiegenen Beobachteraktivität sein, doch wird auch eine Ausbreitung des Schilfjägers im Bergland angenommen (Baumann et al. 2021b).



Gemeine Keiljungfer***Gomphus vulgatissimus***

RL D: V

RL NI: *

regional: G

Anfang Mai – Mitte Juni

Trend:

Allgemeine Informationen: Eine typische Fließgewässerart der kleinen Bäche und Flüsse. Seit den 1970er/1980er-Jahren ist eine positive Bestandsentwicklung in Niedersachsen festzustellen (Baumann et al. 2021b), die sich zuletzt aber etwas abgeschwächt hat (Baumann, 2024). Die verbesserte Qualität und schonendere Unterhaltungspraxis niedersächsischer Fließgewässer werden als Hauptgründe für die positive Bestandsentwicklung der Gemeinen Keiljungfer in Niedersachsen gesehen. Nach wie vor wird *G. vulgatissimus* in Niedersachsen lediglich als mäßig häufig eingestuft.

Historisches Vorkommen: Der einzige regionale Nachweis betrifft eine Imago 2016 an den Kiesteichen Northeim bei Edesheim (Baumann et al. 2021b).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Aktuelle Beobachtungen aus der Region fehlen, so dass unklar ist, ob die Art aktuell in den Landkreisen Göttingen und Northeim zu sehen ist. In Anbetracht der leichten Ausbreitungstendenz könnten gezielte Suchen vor allem an der Leine und an fließgewässernahen Gebieten wie den Kiesteichen Northeim aber mittelfristig zu weiteren Beobachtungen führen.

Westliche Keiljungfer

Gomphus pulchellus

RL D: * RL NI: * regional: mh Mitte Mai – Anfang Juli

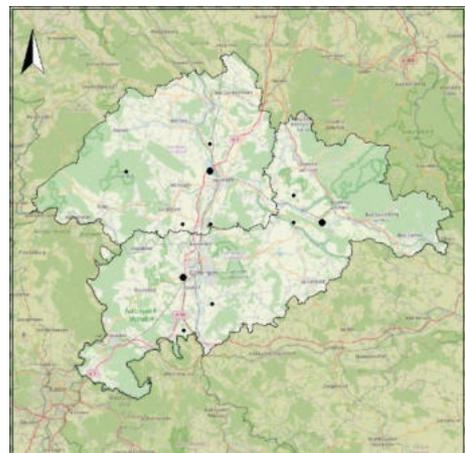
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: *G. pulchellus* ist ein westeuropäischer Endemit, der seit etwa 100 Jahren sein Vorkommen erweitert und knapp östlich der Elbe aktuell seine östliche Verbreitungsgrenze hat. Den bevorzugten Lebensraum stellen vor allem Abbauseen dar (Baumann et al. 2021b).

Historisches Vorkommen: Regionaler Erstnachweis dürfte eine Beobachtung 1996 an der Tongrube Ascherberg sein (GB). Abseits von dieser Einzelbeobachtung sind an der Kiesgrube Aue bei Pöhlde in den Jahren 2013-2015 mit bis zu 20 Tieren deutlich mehr Individuen entdeckt worden (PM). Darüber hinaus existieren bei Baumann et al. (2021b) nur wenige Fundpunkte aus Südniedersachsen.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Gemessen an den Fundpunkten nach 2018 dürfte eine zunehmende Verbreitung der Art in den Landkreisen Northeim und Göttingen stattgefunden haben. Insbesondere die leinenahen Bodenabbaugelände sind besiedelt, auch wenn ausschließlich Individuenzahlen im einstelligen Bereich gefunden werden. Das Gros der Beobachtungen stammt von der Tongrube Ascherberg und dem benachbarten Siekgraben (DS, VH, AS, HP), wo sich die Art erfolgreich reproduziert. Die höchsten Individuenzahlen bei einer Begehung wurden dagegen am Freizeitsee Northeim (BR) sowie den Kiesteichen Klein Schneen (VH) ermittelt.



Grüne Flussjungfer

Ophiogomphus cecilia

RL D: * RL NI: * regional: ss

Mitte Juli – Ende August

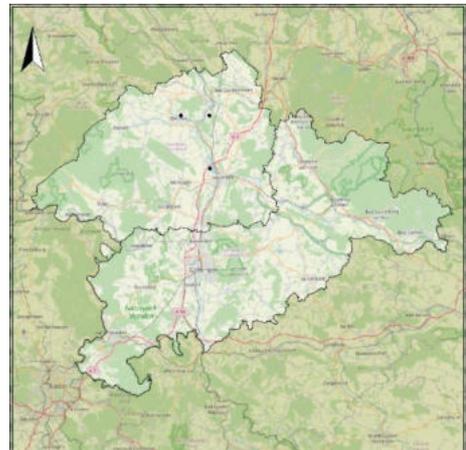
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: Die Grüne Flussjungfer zählt zu den seltensten Arten Niedersachsens. Sie ist eine Fließgewässerart, die sich in strukturreichen sand- und lehmgeprägten Bächen und Flüssen reproduziert, aber empfindlich auf Verschlammung der Sohlsubstrate reagiert (Baumann et al. 2021b).

Historisches Vorkommen: Historische Nachweise liegen nicht vor, eine gezielte Suche fehlt aber auch. Die Art war in den 1980er-Jahren definitiv fehlend, scheint sich aber seit den 1990er-Jahren in langsamer Ausbreitung zu befinden. Regional erfolgt diese von Norden her entlang der Leine, die bis auf die Höhe von Einbeck mehrere Fundpunkte aufweist (Baumann et al., 2021b).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Die momentane Kenntnislage bestätigt im Wesentlichen die bei Baumann et al. (2021b) dargestellte Verbreitung in der Region, denn aktuellere Sichtungen liegen nur aus dem Landkreis Northeim vor: Tagfalterkartierungen am (leinenah gelegenen) Dohrenberg sowie dem Altendorfer Berg bei Einbeck erbrachten fünf nicht näher datierte Zufallsbeobachtungen, die aber alle in den Zeitraum nach 2018 fallen (HS). Die Nähe der Leine dürfte ebenfalls für einen Nachweis an einem der nördlichen Angelteiche an den Northeimer Kiesteichen im Juli 2022 (BR) sowie 2024 im Leinepolder verantwortlich sein (Riedel & Dettmer, 2025). Wie weit *O. cecilia* an der Leine bereits nach Süden vorgedrungen ist, ist momentan unklar. Mehrere Suchen an der Leine zwischen Göttingen und Bovenden ab 2022 blieben ergebnislos. Dennoch sollte ein besonderes Augenmerk auf die Art gerichtet werden, Nachweise dürften hier in Anbetracht der Ausbreitung in den nächsten Jahren zu erwarten sein.



Gestreifte Quelljungfer

Thecagaster bidentata

RL D: 3 RL NI: * regional: ss

Mitte Juni – Anfang August

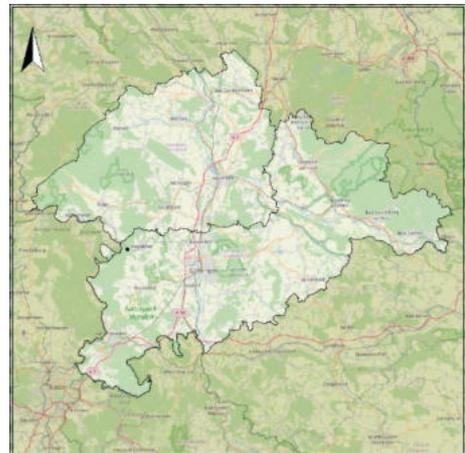
Trend: ?



Allgemeine Informationen: *T. bidentata* ist eine Art der Laub- und Mischwälder im Berg- und Hügelland. Hier besiedelt sie hangeneigte Quellen und quellnahe Bereiche von kleinsten oder kleinen Bergbächen (Baumann et al., 2021b). In Südniedersachsen scheinen diese vor allem auf Buntsandstein zu liegen. Die Art hat ihre nördliche Verbreitungsgrenze in Niedersachsen, was vor allem topografischen Gründen zugeschrieben wird, denn das niedersächsische Tiefland ist von ihr nicht besiedelt.

Historisches Vorkommen: Historisch ist das Vorkommen der Art in Südniedersachsen nicht eindeutig beschrieben. Einerseits sei die Art „nicht so selten, wie oft angenommen wird“ (Barthel, 1985), andererseits wird ihr ein großräumiges Fehlen in der Region rund um Göttingen zugeschrieben. Der regionale Schwerpunkt scheint im Bramwald, Reinhardswald und im Kaufunger Wald zu liegen. So wurden z.B. über 130 Larven im Thielebach nahe Bursfelde gefunden (Pfuhl, 1994). Im Jahr 2006 wurden über eine Saison bis zu 30-40 Individuen auf einer besonnten Steilböschung im Stockhausenschen Forst gezählt (Pix & Buchwald, 2021). Bei Kartierungen der Schwesterart im FFH-Gebiet Bachtäler im Kaufunger Wald gelang auch ein Nachweis von *T. bidentata* (Heitkamp, 2015). Auch von Fundstellen im Harz ist eine dem Landkreis Göttingen zuzuordnen (Baumann, 2014).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Nach 2018 liegt lediglich ein Nachweis eines Männchens an der Wüstung Thüdinghusen bei Adelebsen vor (MJ). Diese solitäre Meldung sollte nicht als Rückgang der Art interpretiert werden, sondern spiegelt eher die aktuell mangelnde Suche in geeigneten Habitaten wider.



Zweigestreifte Quelljungfer

Cordulegaster boltonii

RL D: * RL NI: * regional: ss

Ende Juni – Anfang August

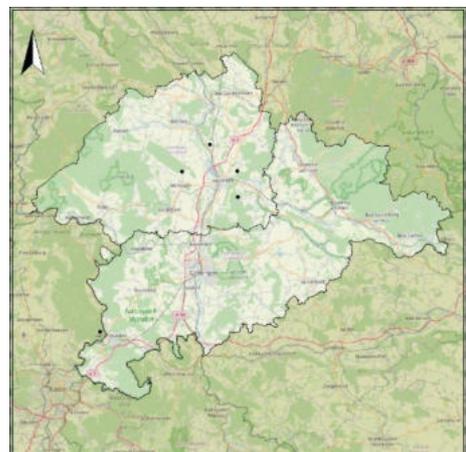
Trend: →



Allgemeine Informationen: Wie die vorangegangene Art ist auch *C. boltonii* an naturnahe Fließgewässer oft in Waldnähe gebunden. Für diese Art sind das meist besonnte Ober- und Mittelläufe klarer Bäche mit feinem Sediment, welches für die Eiablage benötigt wird. Daneben finden sich Larven aber auch in kiesigem Grobsediment oder Ansammlungen von Buchen-Fruchtkapseln, was die hohe ökologische Plastizität dieser Art belegt (Baumann et al., 2021b).

Historisches Vorkommen: Barthel (1985) führt die Art in seiner Auflistung für den Landkreis Göttingen, gibt jedoch keine näheren Hinweise auf spezifische Gebiete an. Nachweise existieren von der Oder am Auekrug (GB, 1992) vom Bühgraben bei Westerhof (Heitkamp, 2003) und von der Niememündung (Heitkamp, 2011). Auch der Kaufunger Wald scheint einige geeignete Habitate zu bieten, wie Nachweise an diversen Bächen des FFH-Gebietes „Bachtäler im Kaufunger Wald“ nahelegen (Heitkamp, 2015). Am Thielebach, welcher nördlich von Bursfelde in die Weser mündet, wurden Untersuchungen einem Vorkommen dieser Art gewidmet (Pfuhl 1994).

Aktuelles Vorkommen in der Region: In unserer Region dürfte die Art weiter verbreitet sein, als es die Literaturlage vermuten lässt, da sie recht unauffällig sein kann und entsprechende Lebensräume vermutlich in geringem Maße aufgesucht werden. Jeweils mehrere Beobachtungen gelangen im Leinepolder Salzderhelden (BR), den Fischteichen an der Bölle (BR) sowie dem NSG Husumer Teiche (VH, BR). Am Hammenstedter Bach, welcher durch das letztgenannte Gebiet fließt, wurden während systematischer Erfassungen sowohl Imagines als auch Larven nachgewiesen (Heitkamp, 2021). Der einzige Nachweis aus dem Landkreis Göttingen stammt von der Weser bei Hann. Münden (OH).



Falkenlibelle

Cordulia aenea

RL D: * RL NI: * regional: h

Mitte Mai – Mitte Juni

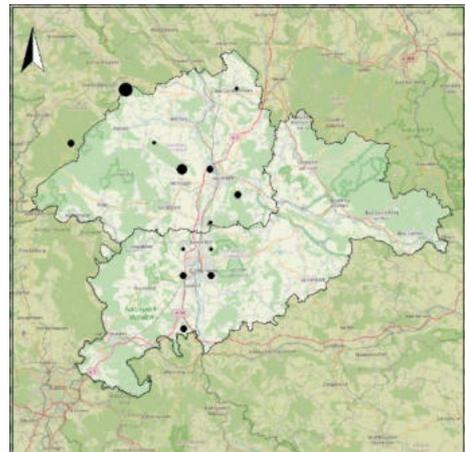
Trend: →



Allgemeine Informationen: *C. aenea* besiedelt ein breites Spektrum an Gewässern, was die Beschreibung klarer Lebensraumsprüche erschwert. Die Art erreicht ihre höchsten Dichten allerdings an dystrophen Gewässern, die in unserer Region nicht sehr häufig sind. Niedersachsenweit ist seit etwa 1985 eine deutliche Zunahme zu verzeichnen (Baumann et al. 2021b).

Historisches Vorkommen: In der für die Region zur Verfügung stehenden Literatur wird die Falkenlibelle an allen untersuchten Gewässern, zumeist als Gast in geringer Individuendichte, gelistet. Reproduktionsnachweise fehlen dort aber.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Beobachtungen seit 2018 sind zahlreich und betreffen unterschiedlichste Gewässer. Die höchsten Individuenzahlen wurden dabei an Gewässern des Sollings (Neuer Teich) und des Kleinen Steinbergs gefunden (VH). Daneben tritt die Art aber an gänzlich anderen Gewässern, z.B. der Tongrube Ascherberg (PM, VH), dem experimentellen botanischen Garten (AS, VH), den Kiesteichen Northeim (BR, VH) oder dem Tripkenpfuhl (PM) zahlreich auf. Reproduktionsversuche und -nachweise existieren ebenfalls an einer Reihe von Gewässern. Eierlegende Weibchen wurden z.B. am Siekanger (VH), dem Teich an der Billingshäuser Schlucht (VH) oder an den Kiesteichen Northeim (VH) beobachtet.



Alpen-Smaragdlibelle

Somatochlora alpestris

RL D: 1

RL NI: 1

regional: ss

Anfang Juni – Anfang August

Trend: ↘



Foto: K. Baumann

Allgemeine Informationen: *S. alpestris* ist eine ausgesprochen spezialisierte Art, die sich in Kleinstgewässern innerhalb intakter oder gestörter Hochmoore reproduziert. In Niedersachsen sind diese Lebensräume auf die Hochlagen des Harzes beschränkt (Baumann et al. 2021b).

Historisches Vorkommen: Nachweise dieser sehr seltenen Art waren in den Landkreisen Northeim und Göttingen auf den Moorkomplex auf dem Acker beschränkt. Hier war sie bei Erfassungen bis 2012 in den untersuchten Moorbereichen die am weitesten verbreitete Moorlibelle (Baumann 2014a).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Aktuelle Kartierungen der Moore auf dem Acker fehlen seit 2012 weitgehend. Beim einzigen Besuch 2023 wurde die Art nicht festgestellt (KB). In den trockenen Sommern 2018 und 2022 dürften aber nahezu alle bisherigen Reproduktionsgewässer der Ackervermoorung ausgetrocknet sein, was mit einer Vernichtung der Larven verbunden gewesen sein muss. Außerdem ist davon auszugehen, dass viele der angestauten Grabenanschnitte inzwischen verlandet und somit für die Art generell nicht mehr geeignet sind. Es ist sicher, dass das ehemals große Vorkommen bestenfalls auf ein kleines Restvorkommen geschrumpft ist (Baumann, pers. Mitteilung).

Arktische Smaragdlibelle

Somatochlora arctica

RL D: 2 RL NI: 1 regional: ss

Mitte Juni – Anfang August

Trend: ↘



Foto: K. Baumann

Allgemeine Informationen: Die Art hat ähnliche Lebensraumansprüche wie die vorangegangene Art und reproduziert sich ausschließlich in Kleinstgewässern der Hochmoore. In Niedersachsen ist sie allerdings weiterverbreitet, da sie auch Hochmoore des Tieflandes besiedelt.

Historisches Vorkommen: Der Schwerpunkt der Verbreitung in Südniedersachsen liegt im Harz. Hier wurde sie ebenfalls im Moorkomplex auf dem Acker vor allem über Exuvienfunde nachgewiesen, war zum Erfassungszeitpunkt aber seltener als *S. alpestris* (Baumann 2014). Daneben führt Barthel (1985) aber auch eine Beobachtung am Hühnerfeld im Kaufunger Wald an, wo die Art später aber wohl nicht mehr gefunden wurde.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Das Ausbleiben systematischer Erfassungen auf dem Acker lässt über das aktuelle Vorkommen nur spekulieren. Im Zuge heißerer Sommer hat sich im Harz das Verhältnis *S. alpestris* zu *S. arctica* in den letzten Jahren deutlich zur Arktischen Smaragdlibelle verschoben, was besonders die Fundpunkte unter 900 m NN betrifft (Baumann 2016). Wassermangel schadet der Art weniger stark, außerdem führen die zunehmenden Verlandungsprozesse zu tendenziell attraktiveren Gewässern für die Art. Daher wird davon ausgegangen, dass die Art aktuell im Bereich der Ackervermoorung vorkommt, ihre Bestände aber eher klein sind (Baumann, pers. Mitteilung).

Gefleckte Smaragdlibelle

Somatochlora flavomaculata

RL D: 3 RL NI: 1 regional: ss

Ende Juni – Anfang August

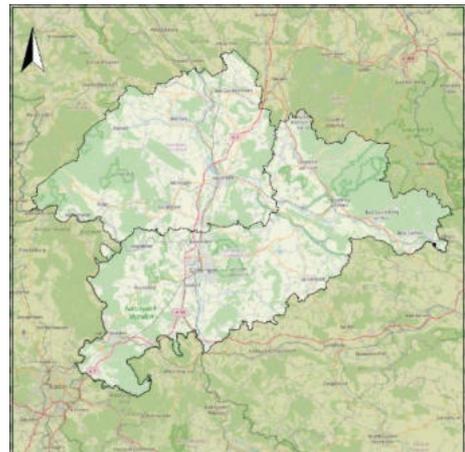
Trend: ?



Allgemeine Informationen: In Niedersachsen zählt *S. flavomaculata* zu den sehr seltenen Arten; alle aktuellen Funde befinden sich dabei im Tiefland (Baumann et al., 2021b). Besiedelt werden in erster Linie stark verwachsene Gewässer, oft sind diese mesotroph bis schwach eutroph und teils dystroph. Für die Reproduktion scheint eine gut entwickelte Verlandungszone mit Klein- und Großröhrichten notwendig zu sein.

Historisches Vorkommen: Es liegen keine Meldungen vor.

Vorkommen in der Region: In Südniedersachsen sehr selten und lokal: Im NSG Priorteich/ Sachsenstein fotografierte MF am 22.06.2024 eine Smaragdlibelle, welche sich dieser Art zuordnen ließ. Dieser Fund ist außergewöhnlich, da die nächsten Vorkommen in Niedersachsen bzw. Hessen jeweils mehr als 100 km entfernt sind; zudem gilt die Art wie oben erwähnt als Tieflandart. Eine Nachsuche am Folgetag erbrachte mindestens vier Individuen (VH), wobei sich die meisten der zahlreich herumfliegenden Smaragdlibellen nicht auf Artniveau identifizieren ließen. Offensichtlich ist die Art dort seit längerem ansässig, denn Recherchen förderten auf der Internetseite Observation.org eine Meldung von drei Individuen aus dem Jahr 2018 zutage.



Glänzende Smaragdlibelle

Somatochlora metallica

RL D: * RL NI: * regional: s

Mitte Juni – Mitte August

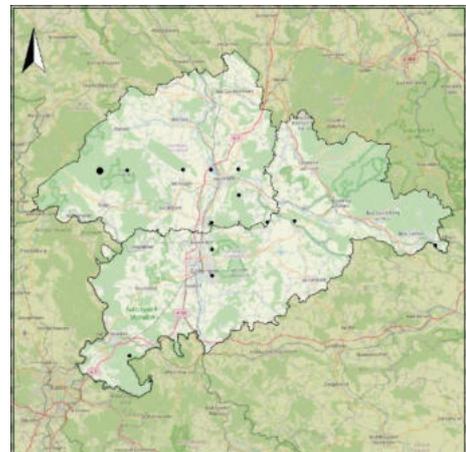
Trend: →



Allgemeine Informationen: Gegenüber der ähnlichen Falkenlibelle taucht die Glänzende Smaragdlibelle etwas später im Jahr auf und fliegt entsprechend länger. Besiedelt werden unterschiedlichste Gewässertypen sofern sie eine größere offene Wasserfläche aufweisen (Baumann et al., 2021b).

Historisches Vorkommen: Für die Region gibt Barthel (1985) sie als verbreitet, aber weniger häufig als die Falkenlibelle an. Das deckt sich auch mit Nachweisen am Erdpühl, dem Denkershäuser Teich, dem Wendebachstausee, dem NSG „Husumer Tal“ sowie dem Kiesteich südlich von Elvershausen, wo die Art in geringen Zahlen gesehen wurde, wobei Reproduktion wohl lediglich am Denkershäuser Teich stattfand (Heitkamp 2007a, b; Heitkamp 2008; Heitkamp 2018; Heitkamp 2021).

Aktuelles Vorkommen in der Region: *S. metallica* zählt zu den seltenen Arten der Region mit nur 30 Sichtungen seit 2018. Diese betreffen die unterschiedlichsten Gewässer beider Landkreise. Funde z.B. am Göttinger Kiessee (VH) oder dem Teich der Billingshäuser Schlucht (VH) blieben singulär, obwohl die Teiche recht regelmäßig besucht werden so dass hier von einem Gast ausgegangen werden muss. Höhere Abundanzen betreffen das NSG „Husumer Tal“ (BR), die Fischteiche an der Bölle (VH, BR) sowie den Neuen Teich im Solling (VH). Möglicherweise kommt es durch die schwierige Bestimmung fliegender Smaragdlibellen aber zu einer Untererfassung auch dieser Art.



Feuerlibelle

Crocothemis erythraea

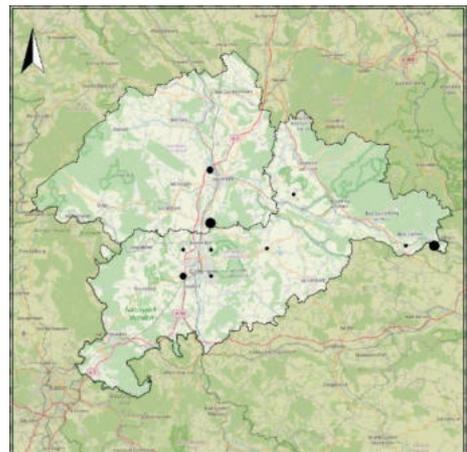
RL D: * RL NI: * regional: mh Mitte Juni – Mitte August Trend: ↗



Allgemeine Informationen: Die Feuerlibelle ist eine Art mit ursprünglichem Verbreitungsschwerpunkt im Mittelmeerraum. Seit Ende der 1990er Jahre konnten Ausbreitungstendenzen beobachtet werden, erste Funde in Niedersachsen datieren aus dem Jahr 1999 (Jödicke & Fuhrmann, 2011) bzw. 2000 (Lohr, 2003). Sie besiedelt besonnte Flachwasserbereiche mit sich schnell erwärmendem Wasserkörper und einer oft dichten Unterwasservegetation

Historisches Vorkommen: Die erste dokumentierte Beobachtung für unsere Region stammt aus der Ballertasche, wo sie erstmalig 2003 gefunden wurde (Pix 2005).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Seit der Erstentdeckung hat eine weitgehend undokumentierte Besiedlung Südniedersachsens stattgefunden. Aktuelle Funde liegen von mindestens 15 weit voneinander entfernten Gewässern vor, betroffen sind vor allem sekundäre Stillgewässer. Dabei können lokal durchaus höhere Abundanzen auftreten. Von den Kiesteichen Northeim (BR), den Höckelheimer Angelteichen (BR), der Kiesgrube Angerstein (OH) sowie dem NSG Priorteich (VH) liegen Tageszählungen im mittleren zweistelligen Bereich vor.



Östliche Moosjungfer

Leucorrhinia albifrons

RL D: 2 RL NI: R regional: G Juni & Juli

Trend:

Allgemeine Informationen: *L. albifrons* ist eine östliche Art, die sich erst Mitte der 1990er Jahre in Niedersachsen vor allem im Tiefland etabliert hat und seitdem in Ausbreitung begriffen ist. Eine klare Habitatpräferenz lässt sich aus den Populationen in Niedersachsen nicht ablesen (Baumann et al., 2021b).

Historisches Vorkommen: Entsprechend der späten Besiedlung Niedersachsens sind auch nur wenige Nachweise dieser Art aus der Region bekannt. In der Vergangenheit gab es sporadische Einflüge nach Deutschland in deren Zuge auch der Solling betroffen war (Baumann et al., 2021b), die Beobachtung von Schmidt (1966) am Lakenteich ist dort allerdings nicht aufgeführt.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Seit 2018 ist keine Beobachtung aus Südniedersachsen mehr bekannt geworden. Bei der beobachteten fortschreitenden Ausbreitung in Niedersachsen (vgl. Baumann, 2024) ist es aber denkbar, dass die Art auch in Zukunft im Bearbeitungsgebiet beobachtet werden kann.

Zierliche Moosjungfer

Leucorrhinia caudalis

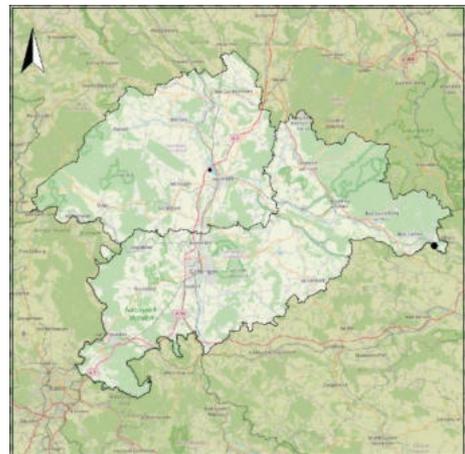
RL D: 3 RL NI: * regional: ss Juni & Juli

Trend: ↗

Allgemeine Informationen: *L. caudalis* ist eine palaearktische Art mit sehr zerstreuten Populationen. In Deutschland findet man sie vor allem in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern; aus Niedersachsen sind nur 15 Gewässer bekannt, an denen sie sich potentiell fortpflanzt (Baumann et al., 2021b).

Historisches Vorkommen: Es liegen keinerlei Hinweise auf die Anwesenheit dieser Art vor 2018 vor.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Möglicherweise reproduziert sich *L. caudalis* aktuell an einem Gewässer der Region: Auf der Internetplattform observation.org findet sich eine Beobachtung von 10 Individuen am 18. Juni 2021 am Sackteich bei Walkenried. Ebendort wurden am 1.6.2024 (observation.org) sowie am 23.6.2024 (VH) jeweils ein Männchen gesehen, so dass es möglich erscheint, dass dort eine Ansiedlung stattgefunden hat. Ungewöhnlich ist auch die dokumentierte Beobachtung eines Männchens am Freizeitsee Northeim am 24. Juni 2024 (BR).



Kleine Moosjungfer

Leucorrhinia dubia

RL D: 3

RL NI: 2

regional: ss

Ende Mai – Mitte Juli

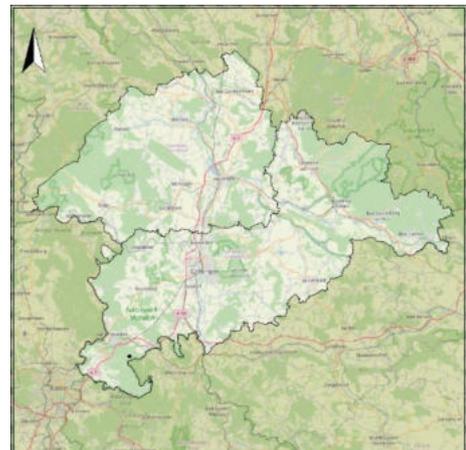
Trend: ↘



Allgemeine Informationen: Die Kleine Moosjungfer besiedelt vor allem nährstoffarme, torfmoosreiche Gewässer in Mooren und Heiden, also einen Lebensraum, der in unserer Region vor allem in den Randlagen der Landkreise zu finden ist. Ein europaweiter Abnahmetrend wird bei dieser Art beobachtet und hat zur Einstufung als gefährdet auf europäischer Ebene geführt (De Knijf et al. 2024).

Historisches Vorkommen: Entsprechend der Lebensraumansprüche beschränken sich die historischen Beobachtungen von *L. dubia* im Wesentlichen auf den Kaufunger Wald (wo Barthel (1985) sie als „häufig“ listet) und den Solling, wobei in letzterem die Vorkommen vor allem im Landkreis Holzminden zu finden sind. Historisch flog die Art am Neuen Teich nördlich von Uslar (Schmidt 1966). Im Harz existierten innerhalb des Behandlungsgebietes ebenfalls bodenständige Populationen (Baumann 2014). Daneben liegen mehrere Nachweise weit abseits der bekannten Reproduktionsgewässer vor, die herumstreifende Tiere betreffen dürften, darunter auch fotografisch belegte Beobachtungen an einem eutrophen Gartenteich im Landkreis Northeim (Munzinger, Ott, Strub, & Schulemann-Maier, 2017) sowie am kleinen Teich der Billingshäuser Schlucht im Juli 2018 (iNaturalist.org).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Seit 2018 wurde die Kleine Moosjungfer im Behandlungsgebiet ausschließlich an den Teichen am Kleinen Steinberg gefunden. Die Abundanzen sind hier allerdings gering; die maximal gezählte Anzahl betrug drei Individuen, was gegenüber der Einschätzung von Barthel (1985) eine deutliche Abnahme darstellt. Darüber hinaus liegen drei Exuvienfunde von der Ackervermoorung im Harz vor (KB).



Große Moosjungfer

Leucorrhinia pectoralis

RL D:

RL NI: *

regional: ss

Ende Mai – Ende Juni

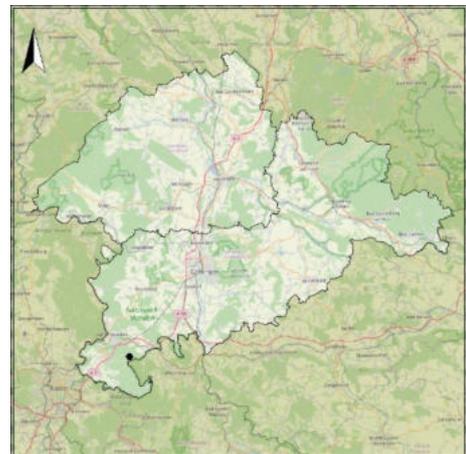
Trend: ↘



Allgemeine Informationen: *L. pectoralis* bevorzugt Kleingewässern mittlerer Sukzessionsstadien. Sie ist keine klassische Moorart, besiedelt aber zunehmend wiedervernässte Moore. Nach einer Zunahme der Bestände in Niedersachsen hat die Art zuletzt wieder an Boden verloren, vermutlich durch das sommerliche Austrocknen von kleinen Reproduktionsgewässern (Baumann et al., 2021b).

Historisches Vorkommen: *L. pectoralis* findet sich bei uns nur in den Randlagen der behandelten Landkreise. Barthel (1985) gibt sie für zwei Gewässer des Kaufunger Waldes an, konnte herumstreifende Tiere aber unter anderem an der Rosdorfer Tongrube finden. Das NLWKN (2011) listet für das hier behandelte Gebiet lediglich zwei FFH-Gebiete, nämlich die „Wälder im südlichen Solling“ und die „Weiher am Kleinen Steinberg“. Vorkommen im Harz existieren, allerdings außerhalb der Landkreisgrenze (Baumann 2014).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Seit 2018 beschränken sich die Sichtungen auf die Teiche am Kleinen Steinberg (VH, MF), wo die Art jährlich in geringer Anzahl gefunden wird. Zum Schutz von *L. pectoralis* existieren Bemühungen durch Pflege bestehender Teiche sowie durch Erweiterung des Lebensraums durch Anlage neuer Gewässer. Ob diese zu einem Anstieg der Population führen, bleibt abzuwarten. Aktuell scheinen die Bestände in Südniedersachsen gegenüber den Zeiten Barthels (1985) jedoch eher rückläufig zu sein.



Nordische Moosjungfer***Leucorrhinia rubicunda***

RL D: 3

RL NI: 3

regional: ss

Mai – Anfang Juni

Trend: ?



Allgemeine Informationen: Die Art hat ähnliche Lebensraumsprüche wie *L. dubia*, ist jedoch stärker ans Tiefland gebunden. Zwar gibt es Vorkommen in Mittelgebirgslagen, diese sind jedoch meist individuenarm. In Europa gilt die Nordische Moosjungfer als gefährdet (De Knijf et al. 2024).

Historisches Vorkommen: Es existieren nur wenige Hinweise auf das Auftreten von *L. rubicunda* in Südniedersachsen. Einer davon betrifft die Weiher am Kleinen Steinberg (BUND Kreisgruppe Göttingen o.D.), für diese Region findet sich auch bei Baumann et al. (2021b) ein Eintrag. Daneben finden sich im Atlas der Libellen in Niedersachsen/Bremen nur fünf weitere Einträge, die vermutlich eher herumstreifende Tiere betreffen.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Ob, wo und in welcher Zahl *L. rubicunda* aktuell in Südniedersachsen verbreitet ist, ist unklar. Nachweise seit 2018 fehlen, obwohl z.B. die Weiher am Kleinen Steinberg häufig begangen wurden. Im Solling fliegt sie z.B. am Mecklenbruch, der aber bereits im Landkreis Holzminden liegt. Es ist anzunehmen, dass mindestens herumstreifende Tiere auch im Landkreis Northeim gefunden werden können, Reproduktion findet nach momentanem Kenntnisstand dort aber nicht statt.

Plattbauch

Libellula depressa

RL D: * RL NI: *

regional: h

Ende Mai – Ende Juni

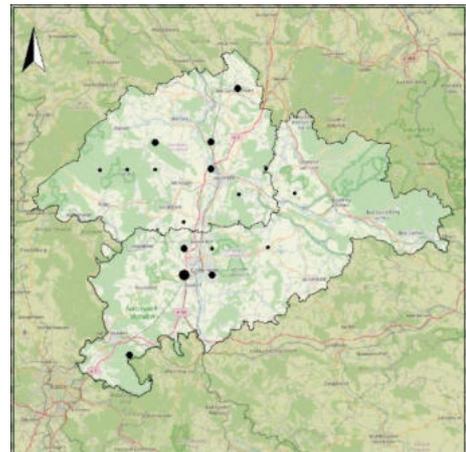
Trend: →



Allgemeine Informationen: Der Plattbauch ist eine weit verbreitete Frühjahrsart. Bevorzugte Besiedlung erfolgt an kleineren vegetationsarmen Gewässern, idealerweise in einem frühen Sukzessionsstadium mit Lehm- oder Tongrund. An Pioniergewässern ist sie oft die erste Art. Herumstreifende Exemplare können aber an Gewässern aller Art, darunter auch kleine Gartenteiche auftreten.

Historisches Vorkommen: Nach Barthel (1985) war der Plattbauch zu seiner Zeit „mäßig häufig“. Es ist anzunehmen, dass sie zwar weit verbreitet, aber nicht sonderlich individuenreich war.

Aktuelles Vorkommen in der Region: In der Region ist die Art zur Zeit verbreitet und häufig, tritt aber nirgendwo in größeren Abundanzen auf. Selten werden Individuenzahlen im zweistelligen Bereich beobachtet, lediglich an vegetationsarmen Pioniergewässern finden sich auch mehr Individuen. Zwanzig Tiere am nahezu unbewachsenen Flachgewässerabschnitt des Siekangers im Mai 2022 stellen das regionale Maximum dar (VH). Regelmäßige Beobachtungen gelangen daneben aber auch an vielen anderen Gewässern, die nicht dem Ideal-Lebensraum entsprechen, z.B. an den Weihern am Kleinen Steinberg, dem Böllestau oder dem Neuen botanischen Garten.



Spitzenfleck

Libellula fulva

RL D: * RL NI: *

regional: ss

Ende Mai – Anfang Juli

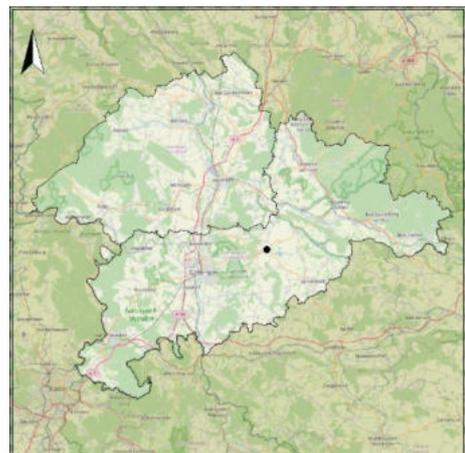
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: Der Spitzenfleck bevorzugt stehende bis langsam fließende Gewässer mit ausgeprägter Ufervegetation. In Niedersachsen zählt sie zu den sehr seltenen Arten mit einer nur lokalen Verbreitung, die zudem bislang ausschließlich im Flachland gefunden wurde (Baumann et al. 2021b).

Historisches Vorkommen: Es liegen keine Daten aus dem Zeitraum vor 2018 vor.

Aktuelles Vorkommen in der Region: *Libellula fulva* wurde in Südniedersachsen erstmalig 2023 festgestellt und fotografisch auf der Internetseite naturgucker dokumentiert. 2024 konnten nach einem Zufallsfund durch AS gezielte Suchen bis zu 12 Individuen -darunter vier Paarungsräder- an einem nur 100 Meter langen Streifen der Rettlake im Seeanger gefunden werden (AS, VH). Ob sich die Art langfristig etablieren wird, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht gesagt werden, doch zählt der Spitzenfleck zu den Arten mit dem momentan größten Bestandszuwachs in Niedersachsen (Baumann 2024). Auch im Leinepolder wurde 2024 ein Männchen dieser Art gefunden (Riedel & Dettmer 2025), die Beobachtung bleibt bislang aber singulär.



Vierfleck

Libellula quadrimaculata

RL D: * RL NI: *

regional: h

Ende Mai – Ende Juli

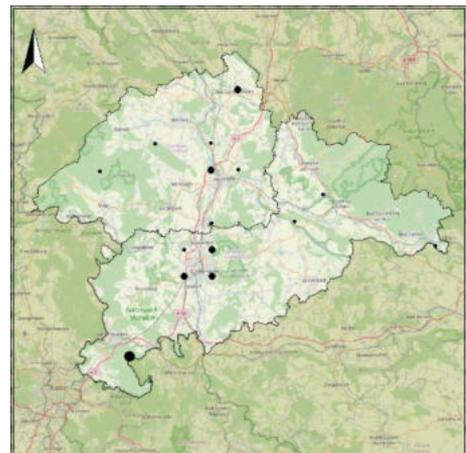
Trend: →



Allgemeine Informationen: Der Vierfleck ist eine weit verbreitete Art, die Niedersachsen nahezu vollständig besiedelt. Sie fliegt an unterschiedlichen Gewässern, sofern diese mindestens teilweise besonnt sind und neben einer offenen Wasserfläche auch eine strukturreiche Ufervegetation aufweisen. Die höchsten Dichten erreicht sie an Moorgewässern.

Historisches Vorkommen: Bereits in der Vergangenheit war der Vierfleck „verbreitet und häufig“ (Barthel 1985). Diese Aussage wird bestätigt durch entsprechende Publikationen aus den frühen 2000er-Jahren (z.B. Heitkamp 2007a, 2007b, 2008).

Aktuelles Vorkommen in der Region: *L. quadrimaculata* zählt zu den häufigeren Großlibellen Südniedersachsens. An kaum einem Gewässer fehlt die Art, so kann man sie auch stadtnah und innerstädtisch antreffen, z. B. im Alten und im experimentellen botanischen Garten oder dem kleinen Teich an der Billingshäuser Schlucht (AS, OH, VH). Zumeist fliegen an den Gewässern nur wenige Tiere, die höchsten Dichten stammen von den Teichen am Kleinen Steinberg (VH).



Südlicher Blaupfeil

Orthetrum brunneum

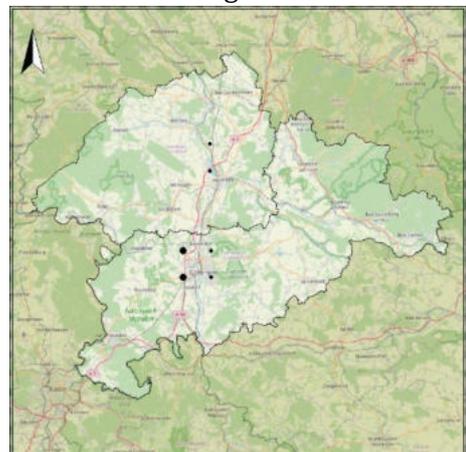
RL D: * RL NI: * regional: mh Ende Juni – Anfang August Trend: ↗



Allgemeine Informationen: *O. brunneum* zählt zu den sehr seltenen Arten Niedersachsens. Die langsame Besiedlung erfolgte ab den späten 1980er Jahren und schlägt sich in Vorkommen in oft quellwassergespeisten Sekundärbiotopen mit Flachwasserzonen nieder. Flache Rinnsale oder zeitweise durchflossene Flachweiher sind besonders beliebt (Baumann et al., 2021b).

Historisches Vorkommen: Die regionale Besiedlung ist ebenfalls Ende der 1980er Jahre von der Ballertasche sowie der Kiesgrube Aue dokumentiert (Pix 2005). Beide Gebiete stellen den typischen Lebensraum der Art an Gewässern in offenen, wenig bewachsenen Bodenabbaugebieten, dar. Zusätzlich gibt es zunehmende Beobachtungen an anderen Gewässern: Im Seeanger wurde die Art 2005 und 2007 nachgewiesen; aus dem Industriegebiet Northeim Süd liegt eine Beobachtung aus dem Jahr 2012 vor (GB).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Aktuell nehmen die Beobachtungen vom Südlichen Blaupfeil tendenziell zu, von einer erfolgreichen Etablierung kann aber möglicherweise nur bedingt gesprochen werden. Zwar wird die Art jährlich im Siekanger (DS, MF, VH, OH) sowie dem Neuen Botanischen Garten (AS, OH, VH) gefunden, die Zahl der Sichtungen und Hinweise auf Reproduktion nehmen hier aber ab. Nachweise gelangen 2019 und 2020 an der Sandgrube Meensen (VH), sowie dem Böllestau (VH) mit jeweils aber nur 1-2 Individuen. Dass sich die Art regional erfolgreich fortpflanzt, ist durch Eiablage und Emergenzenfunde am Rückhaltebecken Holtenser Berg belegt (AS, VH). Auch im Biotop am Leinwehr wurden 2024 zwei schlüpfende Tiere gefunden (VH).



Großer Blaupfeil

Orthetrum cancellatum

RL D: * RL NI: * regional: sh Juni - August

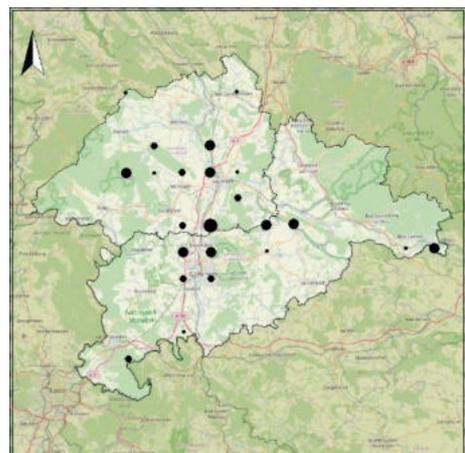
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: *O. cancellatum* ist eine eher anspruchslose Art von besonnten Stillgewässern mit großer offener Wasserfläche und vegetationsarmen Flachwasserzonen. Tendenziell werden frisch angelegte Gewässer bevorzugt, mit zunehmender Sukzession nimmt die Art am Gewässer aber ab (Baumann et al. 2021b).

Historisches Vorkommen: In der Region war *O. cancellatum* auch in der Vergangenheit vertreten. Barthel (1985) führt sie als „verbreitet, aber seltener als der Plattbauch“. Zumindest lokal war der Große Blaupfeil etwas später bereits häufiger, z.B. im Seeanger war er 2005 die häufigste Großlibelle (Heitkamp & Brunken 2005).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Zusammen mit der Großen Königlibelle ist der Große Blaupfeil zurzeit die häufigste Großlibelle der Region. Dabei erreicht von den beiden Arten *O. cancellatum* deutlich höhere Dichten, knapp 200 Tiere wurden z.B. vom Freizeitsee Northeim gemeldet (BR), auch an der Kiesgrube Angerstein lagen die Zahlen im oberen zweistelligen Bereich (BR). Ausgehend von den Aussagen Barthels dürfte es zu einer regionalen Zunahme des Großen Blaupfeils gekommen sein.



Kleiner Blaupfeil***Orthetrum coerulescens***

RL D: V RL NI: * regional: s

Juni – Anfang August

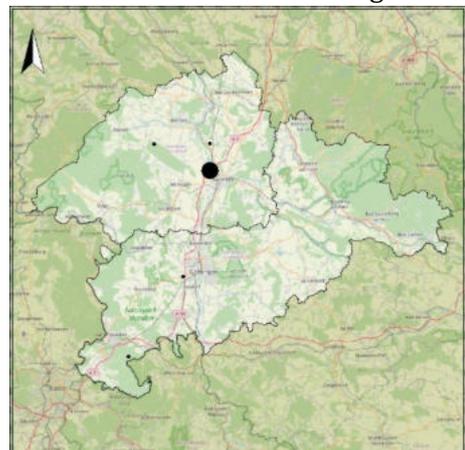
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: *O. coerulescens* besiedelt vor allem besonnte, quellnahe Bäche und Gräben des Tieflandes mit mäßiger Fließgeschwindigkeit. Dabei werden moorige Gebiete bevorzugt. Der niedersächsische Schwerpunkt dieser Art liegt im Wendland, der Lüneburger Heide sowie dem nördlichen Harzvorland.

Historisches Vorkommen: Bis 2010 sind lediglich zwei regionale bodenständige Populationen mit allerdings geringer Individuenzahl publiziert: Neben der Kiesgrube Herzberg/Aue berichtet Pix (2005) von einer Population in der Ballertasche. Beide scheinen aber erloschen zu sein, zumindest sind dort nach 2010 keine Nachweise mehr verzeichnet (Baumann et al. 2021b). Weitere Nachweise stammen von Einzelindividuen in Rosdorf (2013; Foto auf der Animal Base search page der SUB Göttingen), der Tongrube Pahrensen (2013, PM) und dem Siekanger (2015, PM).

Aktuelles Vorkommen in der Region: In jüngster Zeit wird eine starke Ausbreitung sowie eine verstärkte Besiedlung höherer Bereiche bis in die montane Stufe beobachtet (Baumann et al. 2021b). Die Sichtung von Einzeltieren an den Weihern am Kleinen Steinberg (2021, VH), dem Böllestau (2023, VH, BR), den Teichen der Ziegelei Wellersen (2023, BR) und der Tongube Ascherberg (2024, DS) könnten Resultat dieser Entwicklung sein und eine aus regionaler Sicht zunehmende Verbreitung der Art andeuten. Zumindest an Gräben der Kiesteiche Northeim und Umgebung scheint sich die Art etabliert zu haben, hier kommt es seit 2022 zu regelmäßigen Sichtungen von bis zu 200 Individuen, darunter auch Paarungsräder und Emergenzen (BR, VH).



Schwarze Heidelibelle

Sympetrum danae

RL D: * RL NI: V regional: ss

Mitte Juli – Anfang September

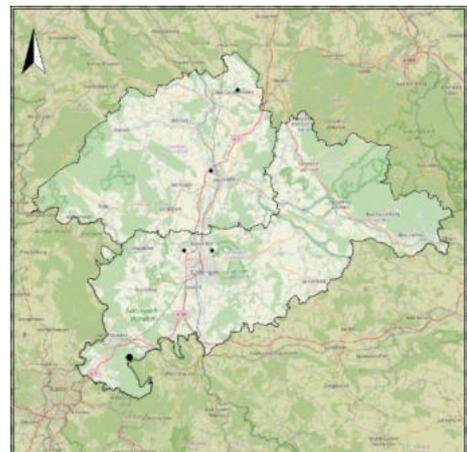
Trend: ↘



Allgemeine Informationen: Die spät im Jahr auftretende Schwarze Heidelibelle ist in Niedersachsen weit verbreitet, hat ihren Schwerpunkt aber im Tiefland. Seit dem Millenniumswechsel ist europaweit eine kontinuierliche Abnahme zu verzeichnen, die zur Einstufung als stark gefährdete Art geführt hat (De Knijf et al. 2024). Diese wird sowohl mit Eutrophierung als auch mit den für Larven letalen Sommertemperaturen im Zuge des Klimawandels in Verbindung gebracht. *S. danae* fliegt an unterschiedlichen Gewässertypen, Reproduktion erfolgt aber vor allem an sauren und moorigen Gewässern, wo die Art in hohen Dichten vorkommen kann (Baumann et al. 2021b).

Historisches Vorkommen: Zu Zeiten Barthels (1985) war *S. danae* weit verbreitet. Auch bei Baumann et al. (2021b) wird deutlich, dass die Art früher flächendeckend auftreten konnte. Von den in der Literatur angegebenen Gewässern liegen Reproduktionsnachweise von der Ballertasche (Pix 2005), der Doline Erdpfuhl, dem Denkershäuser Teich (Heitkamp 2007a, b) sowie der Sösetalsperre vor.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Seit der Intensivierung der Beobachteraktivität ab 2018 zeigt sich, dass sich *S. danae* weitgehend aus der Region zurückgezogen hat und nunmehr als selten gelten muss. Es existieren nur acht Nachweise aus sechs Jahren, davon dürften Beobachtungen im Neuen Botanischen Garten (VH), dem kleinen Teich an der Billingshäuser Schlucht (VH), dem Rückhaltebecken Holtenser Berg (VH) sowie dem Northeimer Freizeitsee (BR) aber wohl umherstreifende Individuen betreffen. Anlass zu Hoffnung sind Beobachtungen aus dem Jahr 2024 vom Kleinen Steinberg, wo bis zu sieben Individuen gefunden wurden (AS, VH). Die Art war dort in den Jahren zuvor nicht aufgetreten.



Sumpf-Heidelibelle***Sympetrum depressiusculum***

RL D: 1 RL NI: 1 regional: - Ende Juli – Anfang Oktober Trend:

Allgemeine Informationen: *S. depressiusculum* zählt zu den seltensten Arten Niedersachsens. Die Art geht im Bundesland stark zurück und ist aktuell auf vier Teichgebiete im niedersächsischen Flachland beschränkt (Baumann et al., 2021b).

Historisches Vorkommen: *S. depressiusculum* war nie in der Region heimisch. Es existieren lediglich zwei Sichtungen bei Barthel (1985). Während ein Individuum an der Ballertasche auch bei Baumann et al., (2021b) erwähnt wird, findet sich die Beobachtung an der Rosdorfer Tongrube dort nicht.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Nach 2018 gibt es keine Meldung aus Südniedersachsen. Dem momentanen Status in Niedersachsen entsprechend dürfte damit auch nicht mehr gerechnet werden.

Gefleckte Heidelibelle

Sympetrum flaveolum

RL D: 3

RL NI: 1

regional: ss

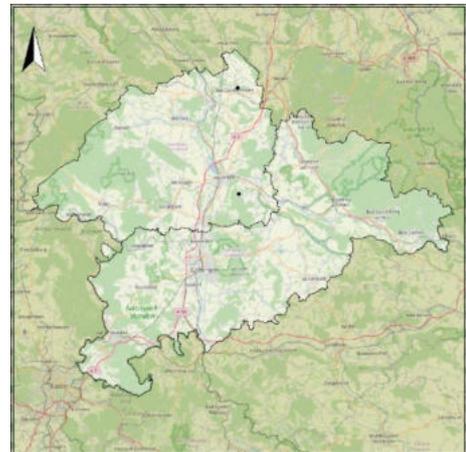
Mitte Juli – Anfang September

Trend: ↓

Allgemeine Informationen: Die gefleckte Heidelibelle ist eine Art der temporären, meist dicht bewachsenen Gewässer mit stärkeren Wasserstandsschwankungen, bis hin zur teilweisen Austrocknung im Sommer. Ansiedlungen der Art sind oft nicht dauerhaft, deutliche Bestandesschwankungen sind bzw. waren normal (Bauman et al. 2021b).

Historisches Vorkommen: Die Gefleckte Heidelibelle war regional und niedersachsenweit früher eine recht häufige Art, so führt Barthel (1985) sie noch als „häufig an Gewässern aller Art“. Konkrete Funde existieren aus der Ballertasche, wo eine Entwicklung als wahrscheinlich angenommen wurde (Pix 2005). Im Seeanger war *S. flaveolum* kurz nach dessen Wiedervernässung ebenfalls recht häufig (Heitkamp & Brunken 2005). Seit ca. 2010 ist die Gefleckte Heidelibelle jedoch die Art mit dem dramatischsten Rückgang in Niedersachsen und Deutschland (Baumann et al. 2021b; Bowler et al. 2021), was auf fehlenden Zuzug aus dem Osten in Kombination mit zu warmen und trockenen Verhältnissen im Frühjahr zurückgeführt wird. Konsequenterweise gilt die Art in Niedersachsen mittlerweile als vom Aussterben bedroht und wird auch in der Roten Liste der Libellen Europas als stark gefährdet geführt (De Knijf et al. 2024).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Die Zeiten, in denen diese Art in der Region gesehen werden kann, dürften vorbei sein. Nach 2018 gibt es lediglich zwei regionale Sichtungen, jeweils den Landkreis Northeim betreffend. Im Rahmen gutachterlicher Tätigkeit wurden vier bzw. ein Individuum bei Bad Gandersheim bzw. im NSG Husumer Tal gefunden (Heitkamp 2020; Heitkamp 2021). Zumindest im letzten Gebiet wurde die Art 2023 und 2024 nicht entdeckt. In Anbetracht des dramatischen Einbruchs der Art ist von einem Verschwinden auch aus Südniedersachsen auszugehen.



Frühe Heidelibelle

Sympetrum fonscolombii

RL D: * RL NI: * regional: s

Ende Mai – Ende Juli

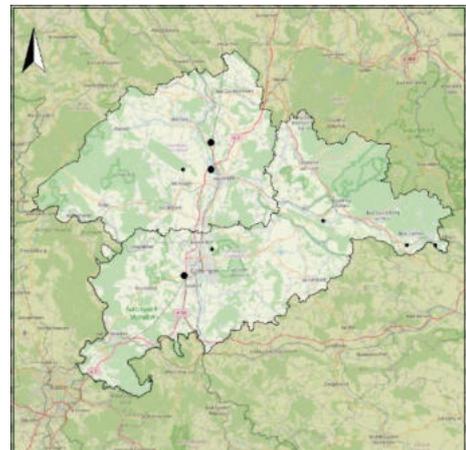
Trend: ↗



Allgemeine Informationen: Der Schwerpunkt der Verbreitung der Frühen Heidelibelle liegt im Mittelmeerraum. In günstigen Jahren mit warmen Witterungsphasen kommt es aber immer wieder zu Invasionen, in denen die Art bis an die Küsten vordringt und dann an Gewässern jeder Art anzutreffen sein kann. Frühjahrs-Nachweise im Mai sind oft ein Hinweis auf Invasionsgäste. Daneben gibt es zunehmende Reproduktionsnachweise in Niedersachsen mit der Ausbildung einer zweiten Sommergeneration (Baumann et al., 2021b).

Historisches Vorkommen: Die beiden ersten regionalen Nachweise von *S. fonscolombii* stammen von der Kiesgrube Reinshof (1990) und der Ballertasche (1991). In beiden Fällen wurde Reproduktion festgestellt (Pix, 2005). Die 1990er-Sichtung stellt sogar die niedersachsenweit erste erfolgreiche Reproduktion dar (Baumann et al., 2021b). Seitdem liegen mit Beobachtungen vom Seeanger (Heitkamp & Brunken 2005), dem Denkershäuser Teich (Heitkamp 2008) und der Tongrube Ascherberg (2013, PM) lediglich eine Handvoll Nachweise vor.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Seit 2018 ist die Frühe Heidelibelle an 10 Gewässern festgestellt worden. Die Beobachtungen erstrecken sich von Anfang Juni bis Mitte Oktober und dürften sowohl Invasionsgäste als auch regional geschlüpfte Individuen betreffen. 2020 und 2021 waren am Siekanger bis zu 15 Individuen anzutreffen (MF, VH), in den Folgejahren gelang aber kein Nachweis mehr. Aktuelle Hotspots dürften der Northeimer Freizeitsee und der Leinepolder sein, wo 2024 jeweils im September sehr frisch geschlüpfte Tiere im unteren zweistelligen Bereich gezählt wurden (AS, BR, VH).



Südliche Heidelibelle

Sympetrum meridionale

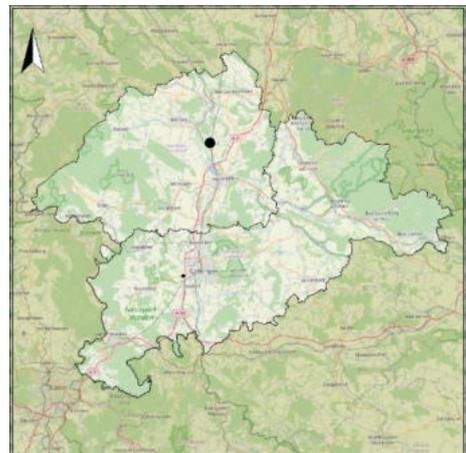
RL D: * RL NI: * regional: ss Mitte August – Mitte September Trend: ↗



Allgemeine Informationen: *S. meridionale* ist eine mediterrane Art der Stillgewässer mit stark schwankendem Wasserstand. Nach dem niedersächsischen Erstnachweis 2010 hat eine langsame, aber stetige Besiedlung des Bundeslandes stattgefunden, in deren Zuge es auch zu diversen Reproduktionsversuchen kam. Auch Schlupf wurde beobachtet, was die allmähliche Etablierung in Niedersachsen belegt.

Historisches Vorkommen: Regionale Nachweise sind entsprechend der späten Besiedlung Niedersachsens selten. Baumann et al. (2021b) führen drei Nachweise aus unterschiedlichen Messtischblättern im Landkreis Göttingen auf, die aber nicht näher einem spezifischen Gebiet zugeordnet werden können.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Nach 2018 gab es zunächst keine Meldungen aus den Landkreisen Nörtheim oder Göttingen. Erst 2024 wurde erfolgreiche Reproduktion bei Erfassungen im Leinepolder bei Immensen durch den Fund mehrerer frisch geschlüpfter Tiere belegt. Hier konnte die Art bei 10 Begehungen in einem Zeitraum von knapp vier Monaten gesehen werden (BR, AS, VH). Daneben wurde auch ein Männchen am Siekanger fotografisch belegt. Der momentanen niedersachsenweiten Ausbreitung folgend sind weitere Beobachtungen zu erwarten.



Gebänderte Heidelibelle

RL D: 2 RL NI: 3 regional: -

Sympetrum pedemontanum

Ende Juli – Mitte September Trend: -



Foto: U. Heitkamp

Allgemeine Informationen: *Sympetrum pedemontanum* ist eine Art wärmebegünstigter Fließgewässer mit geringen Strömungsgeschwindigkeiten. Dieses ursprünglich sibirische Faunenelement breitete sich seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Niedersachsen zunächst langsam aus, ab 2021 erfolgte dann aber eine starke Abnahme der Beobachtungen.

Historisches Vorkommen: Aus regionaler Sicht ist nicht viel über die Art bekannt. Erstnachweis dürfte ein Einzeltier „bei Göttingen“ im Jahre 1977 sein (Baumann et al., 2021b). In den Folgejahren kam es zu bodenständiger Ansiedlung. Barthel (1985) führt ein Massenvorkommen in der Ballertasche an, welches laut Pix (2005) wohl aufgrund der fortschreitenden Sukzession zum Publikationszeitpunkt bereits in stetigem Rückgang war.

Als weiteres Gebiet mit bodenständigem Vorkommen führt der Autor die Kiesgrube Herzberg/Aue an, wo die Art schon 1992 anwesend war (GB). Für die Landkreise Göttingen und Northeim liegen bei Baumann et al. (2021b) insgesamt lediglich elf Fundpunkte vor. Der letzte bekannte Nachweis betrifft ein Individuum am 19.8.2016 an einem völlig unpassenden Gewässer bei Wieda im Harz (KB).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Es liegen keinerlei Hinweise auf mögliche aktuelle Vorkommen vor. *S. pedemontanum* dürfte aus der Region verschwunden sein.

Blutrote Heidelibelle

Sympetrum sanguineum

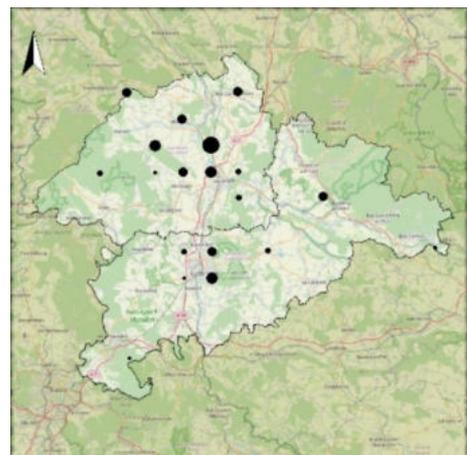
RL D: * RL NI: * regional: sh Ende Juli – Anfang September Trend: →



Allgemeine Informationen: *S. sanguineum* zählt zu den häufigsten Libellen Deutschlands. Sie bewohnt ein breites Spektrum an Gewässern, auch Fließgewässer werden in einem gewissen Umfang besiedelt, sofern die Fließgeschwindigkeit eher niedrig ist. Lediglich nährstoffarme oder vegetationslose Gewässer werden gemieden.

Historisches Vorkommen: Die Angabe von Barthel (1985), die Art sei „überall verbreitet und häufig“ spiegelt sich in der zu Verfügung stehenden Literatur wider. Alle für diesen Bericht verwendeten Publikationen zu Libellenvorkommen in Südniedersachsen vor 2018 führen diese Art, in der Regel wird sie dort als häufig angegeben.

Aktuelles Vorkommen in der Region: Auch aktuell ist *S. sanguineum* weitverbreitet und tritt in zum Teil hohen Abundanzen auf. Mehrere hundert Individuen können zum Beispiel im Leinepolder auftreten (BR, AS), aber auch am eher kleinen Tripkenpfuhl im Göttinger Wald konnten knapp Hundert Individuen gezählt werden (VH). In der Region gibt es kaum ein Gewässer, an dem die Art nicht anzu-treffen ist.



Große Heidelibelle

Sympetrum striolatum

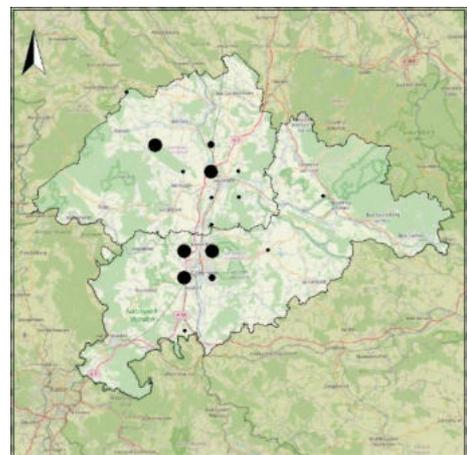
RL D: * RL NI: * regional: h Mitte August – Anfang Oktober Trend: ↗



Allgemeine Informationen: Eine häufige Art mit breitem ökologischem Spektrum. Besiedelt werden vor allem anthropogene Gewässer mit dem Vorhandensein freier Wasserflächen. Die Art ist erst seit den 1990er-Jahren häufiger geworden, wobei vielerorts noch unklar ist, wie erfolgreich sie sich in Niedersachsen reproduziert (Baumann et al., 2021b). Zwar ist *S. striolatum* eine Sommerart mit der Hauptflugzeit von August bis Oktober, doch ist sie in der Regel diejenige, die am spätesten im Jahr (bis Ende November) noch gesehen wird.

Historisches Vorkommen: Auch wenn *S. striolatum* vormals als südliche Art galt, war sie in unserer Region früher bereits vorhanden, aber eher spärlich. Bei Barthel (1985) ist sie nur für die Rosdorfer Tongrube und die Ballertasche gelistet, dort wurde sie auch von Pix (2005) bestätigt und als bodenständig angegeben. Auch an der Doline Erdfpühl, dem Denkershäuser Teich und dem Wendebachstausee wurde sie gefunden, aber lediglich als nicht bodenständiger Gast geführt (Heitkamp, 2007a, b, 2018).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Die rapide Bestandszunahme ist auch in unserer Region spürbar. Hierfür wird ein Kausalzusammenhang zum Klimawandel angenommen. Aktuell wird die Art an vielen Gewässern gefunden, mancherorts mit Reproduktionsnachweis über Emergenzen (Tongrube Ascherberg, Kiesteiche Northeim) oder Beobachtung der Eiablage (Experimenteller Botanischer Garten, Leinepolder). Insgesamt hat sich *S. striolatum* bei uns als weit verbreitete und häufige Art etabliert.



Gemeine Heidelibelle

Sympetrum vulgatum

RL D: * RL NI: * regional: ss

August – Mitte September

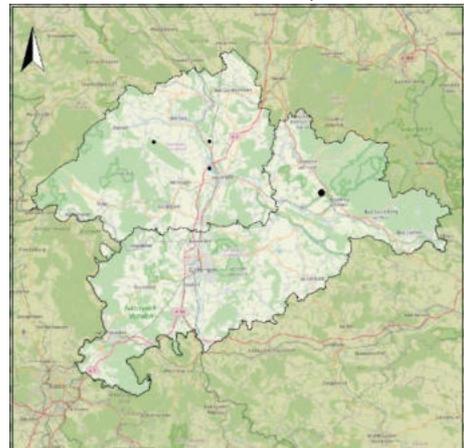
Trend: ↓



Allgemeine Informationen: *Sympetrum vulgatum* nutzt ein breites Spektrum von Still- und langsamen Fließgewässern; an mäßig nährstoffreichen und stärker mit Verlandungsvegetation (Röhricht) bewachsenen Weihern und Tümpeln ist sie besonders regelmäßig und abundant vertreten (Baumann et al., 2021b).

Historisches Vorkommen: Die Art war in der Region verbreitet und häufig (Barthel 1985) und wurde auch bei späteren Untersuchungen einzelner Gewässer entsprechend eingestuft (vgl. (Pix 2005; Heitkamp, 2007a, 2007b, 2008, 2018). Seit geraumer Zeit hat jedoch eine deutliche Bestandsabnahme stattgefunden: Waren vor 1995 in den Landkreisen Northeim und Göttingen noch Fundpunkte auf 64 Messtischblatt-Quadranten verzeichnet, sind es ab 2010 nur noch 12 (Baumann et al., 2021b).

Aktuelles Vorkommen in der Region: Aus der Zeit ab 2018 liegen nur noch sechs Beobachtungen vor: maximal betraf dies fünf Individuen im Jahr 2022 am LIFE-Bovar-Projektteich bei Düna, wo die Art 2024 (bei aber nur einer Begehung) nicht mehr festgestellt wurde (VH). Andere Orte waren der Leinpolder (AS, BR), die Teiche bei der Ziegelei Wellersen (BR), der Northeimer Freizeitsee (BR) sowie der Neue Botanische Garten (AS), wo jeweils maximal zwei Individuen gefunden wurden. An (kontrollierten) Orten, die ehemals besiedelt waren, fliegt aktuell nur *S. striolatum*, deren Konkurrenz als Mitgrund für den Rückgang diskutiert wird (Hogreve & Suhling, 2022). Der Einstufung von Baumann et al. (2021a) als häufig im Berg- und Hügelland muss aus regionaler Sicht widersprochen werden. Künftige Beobachtungen dieser Art sollten daher sorgfältig abgesichert werden.



Literaturverzeichnis

- Barthel, P. H. (1985). Die Libellen des Landkreises Göttingen. Mitteilungen zur Fauna und Flora Südniedersachsens (7), S. 85-93.
- Baumann, K. (2014). Die Libellen des Nationalparks Harz. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz (11), S. 211.
- Baumann, K. (2016). Veränderungen von Höhenverbreitung und Abundanz von *Somatochlora alpestris* und *Somatochlora arctica* im Harz unter dem Einfluss des Klimawandels (Odonata: Corduliidae). Libellula 35 (1/2), S. 43-64.
- Baumann, K. (2024). Die aktuelle Situation der Libellenarten in Niedersachsen/Bremen – Trends für die Jahre 2019 - 2023 mit besonderem Fokus auf mooraffine Arten. Mitteilungen der AG Libellen in Niedersachsen und Bremen, 6, S. 5-26.
- Baumann, K., Jödicke, R., Kastner, F., Borkenstein, A., Burkart, W., Quante, U., & Spengler, T. (2021b). Atlas der Libellen in Niedersachsen/Bremen. Ruppichteroth: Natur in Buch und Kunst.
- Baumann, K., Kastner, F., Borkenstein, A., Burkart, W., Jödicke, R., & Quante, U. (2021a). Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Libellen mit Gesamtartenverzeichnis. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen, S. 3-37.
- Bowler, D. E., Eichenberg, D., Conze, K.-J., Suhling, F., Baumann, K., Benken, T., . . . Bonn, A. (2021). Winners and losers over 35 years of dragonfly and damselfly distributional change in Germany. Diversity and Distributions 27, S. 1356-1366.
- Breuer, M., & Rasper, M. (1990). Nachweise der Pokal-Azurjungfer *Cercion lindeni* (Sélys, 1840) in Niedersachsen (Odonata: Coenagrionidae). Libellula 9 (1/2), S. 13-19.
- BUND Kreisgruppe Göttingen. (o.D.). Von Weiher am Kleinen Steinberg: <https://www.bund-goettingen.de/arten-und-biotopschutz/ffh-gebiete/steckbriefe-der-ffh-gebiete-im-raum-goettingen/ffh-gebiet-408-weiher-am-kleinen-steinberg/> abgerufen
- De Knijf, G., Billqvist, M., van Grunsven, R., Prunier, F., Vinko, D., Trottet, A. B., . . . Allen, D. (2024). Measuring the pulse of European biodiversity. European Red List of Dragonflies & Damselflies (Odonata). Brussels, Belgium.
- Dijkstra, K.-D. B., & Schröter, A. (2021). Libellen Europas. 2. Auflage. Bern: Haupt.
- Günther, A. (2015). *Anax ephippiger* (Burmeister, 1839) Schabracken-Königslibelle, Schabrackenlibelle. Libellula Supplement 14, S. 166-169.
- Havermeier, L., & Büchner, T. (2019). Erfolgreiche Reproduktion von *Anax ephippiger* im Niederspreer Teichgebiet, Oberlausitz, Sachsen (Odonata: Aeshnidae). Libellula 38 (3/4), S. 205-210.
- Heitkamp, U. (2002). Erfassung der Limnofauna periodischer Kleingewässer im Bereich der Gemarkung „Markusteich“, Bad Gandersheim. Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des Leineverbandes Göttingen.
- Heitkamp, U. (2003). Erfassung der Makrobenthosfauna in vier Bächen im Bereich der Gemeinde Kalefeld, Landkreis Northeim: Bühgraben bei Westerhof. Gutachten im Rahmen der Hochwasserschutzmaßnahmen für die Ortschaften Westerhof und Willershausen. Göttingen: Im Auftrag des Leineverbandes Göttingen.
- Heitkamp, U. (2007a). Fauna und Flora einer Doline im Gipskarst Süd-Niedersachsens. Naturkundl. Ber. Fauna Flora Süd-Niedersachs. (12), S. 76-117.

- Heitkamp, U. (2007b). Bestandsaufnahme ausgewählter Tiergruppen im Rahmen der Umweltverträglichkeitsstudie für die Sanierung des HRB „Wendebach“. https://www.nlwkn.niedersachsen.de/download/82478/Anlage_1_Bestandsaufnahme_ausgewaehlter_Tiergruppen_Gutachten_Planungsbuero_Prof._Dr._Ulrich_Heitkamp_August_2007_.pdf
- Heitkamp, U. (2008). Wirbellosenfauna des NSG „Denkershäuser Teich“. Naturkundl. Ber. Fauna Flora Süd-Niedersachs. (13), S. 65-107.
- Heitkamp, U. (2011). Entwicklung und Natur erleben einer natürlichen Gewässerdynamik für die „Niememündung“ und den Weseraltarm „rote Pump“. Göttingen: Unveröffentlichtes Manuskript im Auftrag des Landkreises Göttingen.
- Heitkamp, U. (2015). Bestandsaufnahmen des Feuersalamanders (*Salamandra salamandra*) und der Zweigestreiften Quelljungfer (*Codulegaster boltonii*) in den Fließgewässern des FFH-Gebietes Nr. 143 „Bachtäler im Kaufunger Wald“, Landkreis Göttingen. Bestandsaufnahmen zu Vorkommen und Habitaten des Kammmolches (*Triturus cristatus*; Anh. II/IV FFH-Richtlinie) im Bereich des FFH-Gebietes Nr. 143 „Bachtäler im Kaufunger Wald“ (LK Göttingen). unveröffentlichtes Gutachten des NLWKN, Hannover.
- Heitkamp, U. (2018). Flora und Fauna eines Kiesteichs bei Elvershausen, Landkreis Northeim. Diemarden: Unveröffentlichtes Manuskript.
- Heitkamp, U. (2020). Bestandsaufnahme der Libellen der Teiche im LSG „Koppelwiese“, Stadt Bad Gandersheim, Landkreis Northeim. Diemarden: Unveröffentlichtes Manuskript.
- Heitkamp, U. (2021). Flora und Fauna des NSG "Husumer Tal" im Landkreis Northeim, Südniedersachsen. Göttingen: unveröffentlichtes Manuskript.
- Heitkamp, U., & Brunken, G. (2005). Libellen-Monitoring 2005 im Renaturierungsgebiet "Seeanger" (Landkreis Göttingen). Gutachten Im Auftrag des Landkreises Göttingen.
- Hogreve, J., & Suhling, F. (2022). Development of two common dragonfly species with diverging occupancy trends. *Journal of insect conservation* (26), S. 571-581.
- Hübner, T., & Woike, M. (1997). Libellen. Recklinghausen: in LÖBF: Methoden für naturschutzrelevante Freilanduntersuchungen in Nordrhein-Westfalen.
- Jödicke, R. (2007). Die Verbreitung von *Ceriagrion tenellum* in Deutschland, mit Hinweisen auf sein aktuelles Vorkommen in Westniedersachsen. *Libellula* 26 (3/4), S. 161-188.
- Jödicke, R., & Fuhrmann, K. (2011). Die Libelle *Crocothemis erythraea* (Insecta: Odonata: Libellulidae) ist Neubürger zwischen Weser und Ems. *Drosera* 2010, S. 109-115.
- Kruel, W. (1940). Das Verlandungsgebiet des Denkershäuser Teiches (Kreis Northeim i. Hannover). Eine Darstellung seiner Biozönosen unter Betonung faunistischer Verhältnisse. Schriftenreihe des Niedersächsischen Heimatbundes e. V. 22, S. 1-161.
- Lieckweg, A. (2024). Erste Funde von *Coenagrion scitulum* in Niedersachsen. *Mitteilungen der AG Libellen in Niedersachsen und Bremen* Nr. 6, S. 33-36.
- Lieckweg, A., Hesse, V., Mau-Hansen, C., & Lüers, E. (2023). Recherche der historischen Verbreitung von *Coenagrion scitulum* in Nordwestdeutschland (Odonata: Coenagrionidae). *Libellula* 41, S. 197-202.

- Lieckweg, A., Lüers, E., Mau-Hansen, C., Borchert, K. J., & Hesse, V. (2024). Erste Nachweise der Gabel-Azurjungfer (*Coenagrion scitulum*, Odonata: Coenagrionidae) in Niedersachsen. *Drosera* 41, S. 13-28.
- Lohr, M. (2003). *Crocothemis erythraea* auch in Niedersachsen (Odonata: Libellulidae). *Libellula* 22, S. 35-39.
- Masius, P. (2017a). *Coenagrion mercuriale* an der Weende bei Göttingen. *Mitteilungen der AG Libellen in Niedersachsen und Bremen* (3), S. 22-25.
- Masius, P. (2017b). Kartierung der Helm-Azurjungfer (*Coenagrion mercuriale*) im Landkreis Göttingen. unveröffentlichtes Manuskript, S. 6.
- Munzinger, S., Ott, J., Strub, O., & Schulemann-Maier, G. (2017). Citizen-Science-Beobachtungsdaten - Teil 1: Eigenschaften und Fehlerquellen. *Naturschutz und Landschaftsplanung* 49 (1), S. 5-10.
- NLWKN (Hrsg.). (2011). Vollzugshinweise zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen. – Wirbellosenarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie mit höchster Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen – Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*). Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz, Hannover, S. 12 S.
- Ott, J., Conze, K.-J., Günther, A., Lohr, M., Mauersberger, R., & Roland, H.-J. &. (2021). Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Von Rote-Liste-Zentrum: <https://www.rote-liste-zentrum.de/de/Download-Wirbellose-Tiere-1875.html> abgerufen
- Pfuhl, D. (1994). Autökologische Untersuchungen an *Cordulegaster boltoni* (DONOVAN, 1807) (Insecta, Odonata). Göttingen: Diplomarbeit angefertigt im II. Zoologischen Institut der Georg-August-Universität Göttingen.
- Pix, A. (2005). Die Libellen der Ballertasche - mit Gedanken zur thermischen Faunendrift. *Göttinger Naturkundliche Schriften* (6), S. 41 - 54.
- Riedel, B., & Dettmer, H. (2025). Erste Ergebnisse des Monitoring der Libellen im EU-Vogelschutzgebiet V08 "Leinetal bei Salzderhelden" mit Pflege- und Managementempfehlungen im Jahr 2024. Bericht an den Landkreis Northeim.
- Schmidt, W. (1966). Odonaten-Funde in der Umgebung von Einbeck. *Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen* (15), S. 91-93.